

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

24.2.1926

# Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erzherzogstr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. C. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Formen: Schriftleitung Nr. 758

Formen: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Tage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60, Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Die Bezugsgebühren sind im Voraus zu entrichten. Bei Preiserhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingeleitet. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmündung erfolgt. Einzelliche Anfordergungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 45

Mittwoch, den 24. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Petri Stf., Dienstag, 23. Ramona, Mittwoch, 24. Quat., Rathias, Donnerstag, 25. Walpurga, Freitag, 26. Alexander, Samstag, 27. Veander, Sonntag, 28. 2. Rem. Rom.

## Die Protestkundgebung in Innsbruck.

Würdig und machtvoll in ihrem Verlaufe, unbefriedigend in ihrem Ergebnisse. — Die Bevölkerung um das Recht der freien Willensäußerung gebracht.

Innsbruck, 24. Februar.

Gestern schrieben wir: Tirol hat das Wort! Nun hat es gesprochen. Im überfüllten Stadtsaal ist gestern abends eindeutig des Volkes Meinung über Herrn Dr. Ramek und die Art seiner Außenpolitik zum Ausdruck gekommen. Vom unser derzeitiger Bundeskanzler den tausenden Tieren gehört hätte, der stets bei Nennung seines Namens entzünde, wenn er die leidenschaftlichen Zwischenrufe hätte hören können, die immer wieder und durchaus nicht vereinzelt wie Wespe durch den großen Saal sausten, während, wir glauben, er würde sich den Namen „Tirol“ besser merken als es bisher der Fall gewesen zu sein scheint!

Für acht Uhr war der Beginn der Versammlung festgesetzt. Schon um halb 8 Uhr war im Saale und auf der Galerie kein Sitzplatz mehr frei! Und immer dichter strömte es durch den Franziskanerzugang und durch die Universitätsstraße dem Stadtsaalgebäude zu. Um dreiviertel acht Uhr war jedes für Stehende nur halbwegs geeignete Plätzchen des Saales auch bereits besetzt. Schließlich mußten die Türen zum kleinen Saal aufgemacht werden, als dem dann ebenfalls zahlreiche Männer und Frauen den Reden zuhörten. Viele Hunderte, die um acht Uhr kamen, mußten bereits umfahren, weil sie keinen Einlaß mehr finden konnten. Herr Dr. Ramek kam jedenfalls für sich den traurigen Ruhm in Anspruch nehmen, der unerfreuliche Anlaß zu einer der größten Protestkundgebungen gewesen zu sein, die Tirols Landeshauptstadt jemals gesehen hat!

Alle Bevölkerungskreise waren vertreten. Und die Kundgebung war eine Willensäußerung des Volkes. Auch wenn man das Volk nur dann zu Worte kommen ließ, wenn es sich durch seine stürmischen Kundgebungen zu den einzelnen Erklärungen der Redner selbst das Wort erteilt.

Daß, was jeder Besucher erwartet hat, daß nämlich die Versammlung in eine einseitige machtvolle Kundgebung gegen Herrn Dr. Ramek ausklingen werde, daß unserer Bundeskanzler in bestimmter Form die Wahrheit über die Meinung Tirols übermitteln werden sollte — gerade das ist leider nicht eingetroffen. Da hat vorgelesen und gestern der Draht zwischen Wien und Innsbruck eben doch zu gut gespielt. Die Melodie, die er spielte, war leider ein parteipolitisches Lied! Ein garstiges Lied! Herr Ramek hat gut gearbeitet in den letzten zwei Tagen — dafür ist ihm eine Aufforderung der Bevölkerung Tirols zum sofortigen Rücktritt erspart geblieben. Wir wollen heute hier nicht untersuchen, wer die Drahtzieher waren — denn uns geht es um die ganze, um die Volksmeinung, und deren Kundgebung wollen wir nicht durch das Aufstreben von parteipolitischem Schmutz trüben. Wir wollen nur feststellen, daß man die Bevölkerung schließlich um ihr gutes Recht gebracht hat, ihrer Meinung in verschiedener Form Ausdruck zu verleihen. Denn schon aus den wiederholt gefallenen Protestrufen konnte man entnehmen, daß alle Anwesenden darnach völlig brannten, einseitig zu sagen, was in einem solchen Augenblick in Tirol gesagt werden muß! Da aber verschiedene Parteien, die noch vor einigen Tagen nicht laut genug betonen konnten, daß sie „keinen Grund haben, sich für den Fortbestand einer Regierung unter solcher Führung und mit solcher Außenpolitik einzusetzen“, ihre Meinung im Verlaufe weniger Stunden so gewandelt haben, daß sie während des gestrigen Tages alles darinsetzten, um die Vortage einer Entschließung zu verhindern, in der der Rücktritt der Regierung Ramek verlangt werden könnte, ist es eben anders gekommen! Das Bestreben nach einer günstigen Deckung des befreundeten Südtirols hat auch den erstlichfolgenden Redner dazu verleitet, im Verlaufe seiner ganzen Rede nie von Dr. Ramek, sondern immer nur — und zwar so konstant wie Herr Dr. Ramek „Oberst“ sagte — vom „Ballhausplatz“ zu sprechen, gerade als ob es sich im besonderen Falle um ein Staatsamt und nicht um eine bestimmte Persönlichkeit handeln würde! Das unbefriedigende Ergebnis der Versammlung hat denn auch bei den Versammlungsteilnehmern allgemein enttäuscht. Die christlichsozialen Drahtzieher, die sich gegenüber Dr. Ramek verpflichtet hatten, die „lockende Volksfeier“ abzukühlen, haben mit dem Volke, das zu der gestrigen Kundgebung ausgiebig in Massen gekommen war, ein freies Spiel dadurch getrieben, daß sie den eigentlichen Zweck

der Versammlung außer Acht ließen und nur darauf bedacht waren, ihren Parteigenossen eine Unannehmlichkeit zu ersparen.

Das sind die Schönheitsfehler, die parteipolitisches Intrigenspiel der gestrigen Kundgebung anheftete. Sie konnten aber den Willen des Volkes nicht beeinflussen, denn wer die gestrige Stimmung im Stadtsaal miterlebt hat, wird zur Genüge wissen, um was es in Tirol augenblicklich geht. Und wir wünschen nur, daß Herr Doktor Ramek einer recht aufmerksamen Vertrauensmann in der Versammlung gehabt hat, der ihm auch ganz getreu all das erzählt wird, was er in Innsbruck über ihn und seine Politik gehört und erlebt hat!

### Der Verlauf der Versammlung.

Bürgermeister Fischer eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die siebenjährige Leidenszeit der Südtiroler hinwies und an die Schreckensstunden erinnerte, die Tag für Tag aus Südtirol zu uns dringen. Der bayerische Ministerpräsident war der erste, der als Staatsmann die Öffentlichkeit auf das Leid der Südtiroler aufmerksam machte; als Mussolini darauf mit wilden Drohungen antwortete, wurde er von Dr. Stresemann in energischer Weise in die Schranken gewiesen. Und der edle Duce trat auch allgütig den Rückzug an. Umso bedauerlicher ist es, daß nicht auch unser Bundeskanzler und Außenminister die richtigen Worte der Zurückweisung gefunden hat und daß er dabei auch die heiligsten Gefühle der Tiroler verletzt hat. (Pfeiferei gegen Dr. Ramek.)

Bürgermeister Fischer schloß seine Ansprache mit den Worten: Wir sind heute zusammengekommen, um in aller Ruhe und Würde dagegen zu protestieren, daß das deutsche Südtirol in einer aller Menschlichkeit hochsprichenden Weise vergewaltigt wird. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß Tirol viele Freunde in der Welt hat, die gleich uns die Gewaltmethoden des Duce verurteilen. Es soll heute eine gewaltige, mächtige Kundgebung werden, eine Kundgebung, die den Schmerz des Tiroler Volkes in alle Welt verkündet.

### Die Rede Dr. Pembaur's.

Landrat Dr. Pembaur übte, oftmals durch langwährenden Beifall unterbrochen, unter anderem Folgendes aus: Zunächst überbrachte er die Grüße des Rhein- und Ruhrgebietes, die unglücklichen Anteil an dem Geschick Südtirols nehmen; die ganze Welt blicke heute auf Südtirol und alle rechtlich Denkenden stehen auf unserer Seite; umso schmerzlicher würde die Haltung der österreichischen Regierung. Der Redner verwies kurz auf die letzten Dekrete des Faschismus, die die konsequente Internationalisierung der Südtiroler betreffen. Die Felsde dieser Entrechtung war die mächtige Boykottbewegung, die bereits viel arbeitslosen Erfolg gezeitigt habe, als man erhoffen durfte. Die Bewegung werde weitergehen, solange die Faschisten ihre Unterdrückungspolitik fortsetzen. Das Ziel sei jedoch nicht ein Kampf gegen das italienische Volk, sondern lediglich gegen das faschistische Regime, gegen das auch die unterdrückten und rechtlich denkenden Italiener vergeblich Stellung nehmen. Unerwartet erwuchs dieser deutschen Bewegung für Südtirol ein Mißbeger in — Mussolini selbst! Durch sein offenes Geständnis, daß die italienische Politik die Internationalisierung Südtirols bezwecke und durch die Drohung, die Brennergrenze zu überschreiten, ist

die Intervention beim Völkerbund zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden!

Tatsächlich hat denn auch die Rede Mussolinis die Stellungnahme des bayerischen Landtages, des Deutschen Reichstages und des deutschen Außenministers Stresemann angeleitet. Gegenüber diesen mannhaften Erklärungen die von Würde und Anteilnahme für deutsche Volksgenossen eingegeben waren, konnte die klägliche Haltung der österreichischen Regierung nur mit einem kräftigen „Bin! Zeu!“ beantwortet werden! (Andauernde Zustimmungsrufe.)

Dr. Pembaur ging dann auf die Erklärungen des Bundeskanzlers näher ein. Er sagte: Dr. Ramek habe selbst festgestellt, daß die Drohungen Mussolinis klar und

eindeutig gewesen waren, — daraus habe er aber nur die Konsequenz gezogen, sich von Mussolini weitere Klärungen geben zu lassen. Ramek hat ferner selbst die harten Unterdrückungsmaßnahmen in Südtirol durch die Faschisten hervorgehoben — aber dagegen erklärt, die Sache gebe uns nichts an, sie sei eine interne Angelegenheit Italiens! Dieser Standpunkt sei empörend! Die Frage, wie die Deutschen jenseits der Grenzen behandelt werden, ob sie ihrer Muttersprache beraubt, ihrer heiligsten Rechte entäußert werden, das betrifft auch uns, die wir uns als Brüder und Schwestern der Unterdrückten fühlen! Wenn man vielleicht auch in Wiener Regierungskreisen dafür kein Befehl aufbringt — in Tirol weiß man sich einig!

Das Los Südtirols ist unser Los!

Durch die Rede Mussolinis hat die Österreich eine sehr starke politische Stellung erhalten. Einerseits standen hinter unserer guten Sache nicht allein Deutschland, sondern auch andere Staaten, nicht zuletzt Amerika. In diesem Augenblicke mußte Mussolini die weitere Entwicklung und die Aufstellung der Südtiroler Frage vor dem Völkerbund besonders beschreiben; es war für Italien von allergrößter Bedeutung, von Österreich die Zusage zu erreichen, daß die Südtiroler Frage nicht vor den Völkerbund gebracht wird. Diese Erklärung hätte sich daher Dr. Ramek so teuer als möglich abkaufen lassen müssen, der Preis hierfür wäre selbstverständlich die vollständige kulturelle Autonomie Südtirols und die Rücknahme sämtlicher Internationalisierungsdekrete gewesen. Die Form der Erklärung Rameks hätte dann lauten müssen:

„Österreich verzichtet insoweit auf die Aufstellung der Frage vor dem Völkerbund, als Südtirol seine kulturellen angestammten Rechte ungehindert genießt.“

Bei einer derartigen Fassung der Erklärung hätte es die österreichische Außenverwaltung immer noch in der Hand gehabt, im Falle neuer Unterdrückungsmaßnahmen die zuständige Stelle, den Völkerbund, um Hilfe anzurufen! Dr. Ramek hätte die Verpflichtung gehabt, sich vor seiner blamablen Rede mit Tiroler Führern ins Einvernehmen zu setzen. Er hat das nicht getan, indessen war er von Tirol aus telegraphisch über unsere Ansicht in der Südtiroler Frage unterrichtet worden. Dr. Ramek ist aber über die Meinung der Tiroler hinweggegangen!

„Diese Behandlung, Herr Ramek,“ so rief der Redner immer während Beifall der Menge, „lassen sich die Tiroler auf die Dauer nicht bieten! Wir wollen wissen, um welchen Preis sich der österreichische Bundeskanzler dazu verstanden hat, die Sache Südtirols zu verraten — und wir rufen dem Führer der österreichischen Außenpolitik zu:

Wir sind hier nicht in Galizien, Herr Ramek!“

Der Redner befaßte sich darauf mit der Person Doktor Rameks. Ein Sohn tschechischer Eltern war dieser Mann 1919 noch — polnischer Staatsbürger. Er wandte sich an die Gemeinde Thalgaun in Salzburg um das Heimatsrecht zu erwerben die aber dieses Ansuchen mit der Begründung ablehnte, sie erteile das Heimatsrecht nicht an Tschecho-Polen! Es bedurfte einer besonderen Protektion, um den Dr. Ramek dort das Heimatsrecht und dadurch die österreichische Staatsbürgerhaft zu verschaffen. Und wenige Wochen darauf war dieser nochbedachte Österreicher tschechischer Herkunft — österreichischer Justizminister! Solche Vorkommnisse sind in ganz Europa nur in Österreich möglich!

In weiterer Rede wandte sich Dr. Pembaur nicht allein gegen Dr. Ramek, sondern ebenso auch gegen Minister Thaler und gegen die zwei großdeutschen Minister Schärf und Baber, die nichts mehr in der Gesellschaft Dr. Rameks zu suchen hätten!

In der Frage Südtirol gebe es keine Parteirücksichten, in dieser Frage stehe ganz Tirol einig!

Zum Schluß sagte Dr. Pembaur die Forderungen der Versammlung wie folgt zusammen:

„Wir fordern den sofortigen Rücktritt einer Regierung, die durch ihre klägliche Haltung ihre Unfähigkeit, die Interessen unseres Volkes zu vertreten, bewiesen hat. Wir bitten daran fest, daß die Frage Südtirol vor dem Völkerbund anzugehen muß. Die ganze Welt unterstützt uns in den gerechten Forderungen für Südtirol; vor allem wissen wir, daß wir darin in unseren deutschen Heimatlande den nötigen Rückhalt haben. Wenn man unsere erzwungene Selbständigkeit anstreift, daß wir in Wirklichkeit ein russinischer Vasallenstaat sind, so müssen wir den Anschluß an das Deutsche

Reich verlangen, der allein uns die Gewähr gibt, daß unsere erste Forderung, Hilfe für unsere bedrückten Volksgenossen jenseits der Grenze in würdiger Weise vertreten wird. Treue ist des Tirolers Grundbesitz: Treue den Brüdern im Süden, Treue dem ganzen deutschen Volk und wir wollen es halten nach dem Grundsatze des heimischen Dichters Hermann von Salm:

„Wir sind Deutschlands Grenzsoldaten, seiner Freiheit Gemlenwacht!“

Darum hat eine Regierung in Tirol ausgesetzt, die unsere heiligsten Gefühle mißachtet, die unsere Interessen verrät! Weiten, denen das Gefühl deutschen Volksempfindens mangelt, können wir nur das Eine zurufen: Herunter von den Ministerstühlen!“

Der Rede folgte vielleicht durch fünf Minuten ein tosender Beifall und aus der Menge wurden ununterbrochen Rufe laut wie: Nieder mit der Regierung! Weg mit Dr. Ramek!

Der nächste Redner Dr. Steidle

führte ungefähr folgendes aus: Ich erkläre in dieser Versammlung ein erfreuliches Zeichen, daß sich in der Angelegenheit Südtirols alle Volksteile einigen können; angesichts der nationalen Not der Heimat hört jeder Partei- und Meinungsgegenüber auf. Ich bin heute berechtigt, als Redner aufzutreten, weil ich vor der Sitzung des Hauptausschusses an den Bundeskanzler ein Telegramm des Inhaltes gerichtet habe, auf die Völkerbundintervention unter keinen Umständen zu verzichten. Es ist das nicht geschehen und diese Regierung gibt mir das Recht, meine Meinung frei zu äußern.

Meiner Rede möchte ich als Leitmotiv ein Wort des Gegners voranzustellen. Mussolini hat in seiner Kammerrede am 6. Februar die Worte gebraucht:

„Wir sagen zum deutschen Volke: Das faschistische Italien will Dir Freund sein, aber ohne Unterwürfigkeit Dir in die Augen schauen.“

Diese Worte sind ausgezeichnet, nur haben sie auch umgekehrt zu gelten. Unserem Volke ist eine Unterwürfigkeit nicht angeboren und der Sturm des Unmutes, der die Tiroler Bevölkerung ergriffen hat, rührt davon her, daß die für unsere auswärtige Politik verantwortlichen Organe gegen diesen Grundsatze gehandelt haben. Sie haben sich wie immer, so auch jetzt in Unterwürfigkeit gegenüber dem Gegner überboten. Ginge es nach dem Rezept der Herren vom Ballhausplatz, dann würde heute kein Mensch von Südtirol mehr reden; sie in ihrer Unterwürfigkeit kennen kein Südtirol. Und es ist unser Verdienst, daß heute, sieben Jahre nach dem Unrechtsfrieden, das Gewissen der Welt aufgerufen wurde und daß

Südtirol eine brennende Frage der Weltpolitik geworden ist.

Seit dem Abschiede Dr. Reuf-Rikoluffis aus dem österreichischen Parlament, bei dem versichert wurde, daß an diesem Orte Südtirol nie vergessen werde, ist es am Ballhausplatz in Wien sehr ruhig geworden und es bedurfte einer in der ganzen Welt aufsehenerregenden Auseinandersetzung, ja sogar der Stimmen des feindlichen Auslandes, um die ledernen Herren dort aufzuwecken und zu einer für sie sichtlich sehr unangenehmen Stellungnahme zu bewegen. Man könnte an den Erklärungen des Bundeskanzlers vorbeigehen, wenn nicht zwei Punkte in ihnen wären, die mit Recht eine Kritik herausfordern. Unbefriedigend ist die Weigerung, die Südtiroler Frage vor dem Völkerbunde zu bringen. Wir kennen die Lage jeder österreichischen Regierung seit dem Zwangsfrieden. Wir verlangen nichts Unmögliches und Unbilliges; forsches Auftreten am unrichtigen Ort und zur unrichtigen Zeit würde uns nur lächerlich machen. Aber trotz alledem ist uns nicht die Möglichkeit genommen worden, sich bemerkbar zu machen. Die Völkerbundsatungen enthalten Bestimmungen, die in dem besonderen Falle es zugänglich erscheinen lassen, die Intervention des Völkerbundes anzurufen. Es sind das einerseits die klaren Kriegsdrohungen Mussolinis und andererseits die den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen Nachbarstaaten bedrohenden Zustände an der Brennergrenze.

Bei geschickter Auslegung der Bestimmungen wäre Gelegenheit gewesen, die Südtiroler Frage vor dem Völkerbunde zu bringen.

Der getretene Baum hätte sich krümmen können.

Aber die Wiener Würmchen verzichteten auf das Krümmen; sie zogen es vor, nach dem Muster gewisser Kaiser sich zu verbergen. Wir machen daher der Regierung den Vorwurf, daß sie das Instrument, das ihr die Völkerbundsatungen in die Hand gegeben haben, nicht gebraucht habe; sie hat sich im Gegenteil in Unterwürfigkeit gebeugt. Man spürt aus den Erklärungen deutlich das Aufsatzen, daß eine gute Ansrede gelungen ist. Ist es aber seither anders geworden? Mussolini hat zwar seine Drohworte geändert, die Bedrohung ist aber geblieben, sie ist nur zweideutiger geworden.

Das ist unsere Beschwerde über die Unterwürfigkeit einer Regierung, der sogar durch das Papier der Zwangsverträge ein Mittel zur Abwehr in die Hand gegeben war. Der zweite Vorwurf, den wir machen müssen, ist, daß in der ganzen Erklärung konsequent statt „Südtirol“ das fremde Wort „Oberetsch“ gesetzt wurde. Es ist das ohne jede Notwendigkeit geschehen, denn der Ausdruck „Südtirol“ wird sogar von den früheren Feindstaaten offiziell gebraucht. Auch in der Auseinandersetzung zwischen Mussolini und Stresemann war immer nur von Südtirol und nicht von Oberetsch die Rede und Mussolini hat sich darüber nicht aufgeregt. Nur die unterwürfigen Leute vom Ballhausplatz sind weiter als notwendig gegangen. Einmal wurde das Wort Südtirol in der Rede doch gebracht, und zwar dann, als es im Zusammenhang mit einem englischen Zitate geschah. Von selbst traute sich der Leiter der österreichischen Außenpolitik das Wort Südtirol nicht in den Mund zu nehmen. In dieser Einzelheit zeigt sich eben

der Unterschied der Auffassung zwischen uns und Wien.

Für uns ist Südtirol eine heilige, nationale Herzenssache, in Wien ist es eine politische Frage, wie jede andere, die man hervorzieht, wenn sie als Rädder gut ist. Der unechte Ton, mit dem mancher Hochmütiger von Südtirol gesprochen hat, wenn er dadurch Leute gewinnen wollte, ist mißtrauischen Tiroler Ohren nicht entgangen. In solchen Augenblicken unfreiwilliger Demaskierung zeigt sich das wahre Gesicht des Wieners in seiner fast slavischen Unterwürfigkeit gegenüber dem mächtigeren Gegner. Dem verzweifeltsten Volksgenossen gegenüber, dem homo insipiens alpinus varietas tirolensis, dem gegenüber man sich keinen Zwang antun braucht, wird das hochmütige Schulmeistergezei geäußert, weil der „arme Teufel“ auf Grund eines Zwangsvertrages diesem Schulmeister ausgeliefert ist und selbst keine offizielle vernehmbar Stimme hat und daher als „Unterthan“ gewertet wird.

Die allgemeine Volksstimmung in Tirol

läßt sich wie folgt in einen Satz zusammenfassen: Wir haben kein Vertrauen zu unserer Außenpolitik in der Südtiroler Frage in ihrer weitesten Bedeutung; wir glauben unsere heiligsten vaterländischen Interessen in schlechter Hand, wenn sie vom Ballhausplatz gewahrt werden sollen.

Ziehen wir daraus die Folgerung: Von Wien aus ist keine Hilfe zu erwarten! Uns selbst an den Völkerbund zu wenden ist uns wegen des notwendigen „Dienstweges“ verwehrt. Daher laßt uns Freunde suchen und werben in aller Welt, die mächtig genug sind uns zu helfen. Deutschland hat seine Pflicht im Rahmen des ihm Möglichen getan und wird es auch weiter tun. Darüber hinaus müssen wir aber auch alle anderen Leute, die den Frieden und die Gerechtigkeit nicht nur auf den Lippen haben, für unsere Sache interessieren. Dazu ist es nötig, daß immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Wunde gelenkt wird, die mitten in Europa in den Tiroler Bergen brennt. Ich richte an die Tiroler Presse den Appell, diese Aufgabe zu übernehmen, die Wiener Presse tut es nicht, wir müssen wir uns losmachen. Wir müssen aber auch bei allem auf die Form Bedacht nehmen. Es ist ein schweres Opfer, die Faust im Sacke zu halten, wenn das Herz im wilden Weh stürmt; wir müssen aber Selbstdisziplin halten und wir dürfen uns nicht durch Unüberlegtheiten selbst ins Unrecht setzen. Alle unsere Kraft müssen wir aber zusammen auf das eine Ziel, das ich in dem Rotschrei ausdrücken will: Aus der Tiefe ruft ein gequältes und geschändetes Volk zu dir: Herr mach uns frei!

Nach der Rede Dr. Steidles verlas Vizebürgermeister Fischer folgendes

Telegramm an den amerikanischen Senator Borah:

„Die Versammlung der Vertreter des Volkes von Tirol bittet den edlen Friedensfreund Tirols zu gedenken, daß von dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini in offizieller Rede mit einem Einfall der Faschisten gedroht worden ist und daß dessen südländischer, unter italienischer Herrschaft stehender Teil durch unmensliche Grausamkeiten gepeinigt wird. Wir erinnern, daß Mister Wilson in seinen Memoiren die Zuteilung des südländischen Tirols an Italien als den schwersten Irrtum des Friedensvertrages bezeichnet hat.“

In auffälliger Übereinstimmung schloß dann VB. Fischer die Versammlung, er erklärte, daß statt einer Eufonie die Würdigung des würdigen sei, das Andreas-Hofer-Lied zu singen. Es geschah das auch, obwohl die Versammlungsteilnehmer es vorgezogen hätten, erst ihrer Meinung durch Annahme einer Protestkundgebung gegen die Regierung Ausdruck zu geben. Diese Möglichkeit wurde aber den Versammlungsteilnehmern genommen. Kurz nach 9 Uhr war die Versammlung zu Ende. Die Menge zerstreute sich langsam, ohne daß es aber zu irgendwelchen Kundgebungen oder Demonstrationen gekommen wäre. Vor dem italienischen Konsulat war überflüssigerweise ein starkes Wachaufgebot aufgestellt gewesen.

Während im Großen Stadtsaale Dr. Pembaur sprach, hielt die Nationalsozialisten im Kleinen Stadtsaale eine Parallelversammlung ab, in der Gemeinderat Doktor Längle eine kurze Ansprache hielt.

Erklärungen Dr. Stumpfs in Wien.

Wien, 23. Febr. (Priv.) Landeshauptmann Doktor Stumpf, der heute früh aus Innsbruck hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung, es sei unumgänglich zu leugnen, daß die Erregung in Tirol über die Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek äußert ist. Dies gebe schon daraus hervor, daß sich alle drei politischen Parteien zu der heutigen Protestversammlung in Innsbruck vereinigt haben und es könne nicht zweifelhaft sein, daß diese Versammlung der Regierung Ramek einmütig ihr Mißtrauen aussprechen wird.

Dr. Stumpf sagte weiter: Deshalb glaube ich nicht, daß es zu irgendwelchen weiteren Demonstrationen kommen wird, da erfahrungsgemäß gerade Versammlungen, die von allen politischen Parteien einberufen worden sind, einen ruhigen Verlauf zu nehmen pflegen. Tirol ist vernünftig genug, sich politischen Notwendigkeiten zu fügen. Sinegen hätte Bundeskanzler Dr. Ramek gut daran getan, gewisse äußere Empfindlichkeiten (??) der Tiroler zu schonen. (!) Insbesondere der konstante Gebrauch des Wortes „Oberetsch“ hat in Tirol verstimmt. Es können ja in der Diplomatensprache solche feine Abstufungen möglich sein, aber wie wollen Sie dies dem Tiroler Bauern oder Arbeiter verständlich machen? Im übrigen hat mein Bericht über die Lage in Tirol die Parteilichkeit verubigt und ich glaube nicht, daß die Angelegenheit irgend welche diplomatische Konsequenzen nach sich ziehen wird. Es ist ja in Oesterreich immer heiß, Dinge zu behandeln, die in das Gebiet der Außenpolitik hinüberspielen, da wir zu viele Rücksichten auf unsere abhängige Lage nehmen müssen.

Eine berechnete Absage.

Eine durch die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale verbreitete Meldung, wonach in einer Ansprache der christlichsozialen Parteileitung mit Landeshauptmann Doktor Stumpf sich eine beizriedigende Aufklärung der aus der Kanzler-Rede herrührenden Mißverständnisse ergeben hätte, hat in Tirol zu keiner Eufonie der Lage geführt, da man darin nur einen Versuch erblickt, die Erregung in Tirol zum Abflauen zu bringen. In Kreisen der Großdeutschen Partei betrachtet man im Gegenteil die Situation eher als verschärft und aus diesem Grunde ist der Obmann der Großdeutschen Volkspartei in Tirol, Abg. Dr. Straßner, auch nicht nach Wien gefahren, wozu er zu einer Besprechung mit der Regierung eingeladen war.

Ungebetene Ratgeber.

Die durch die Kanzler-Rede in Tirol hervorgerufene Erregung wird von der Wiener Presse als „unverständlich“ bezeichnet. Unter dem Titel „Sturm in Tirol“ schreibt z. B. das „Neue Wiener Tagblatt“ u. a. nachfolgendes:

„Was jetzt in Tirol vorgeht, das können wir und wohl auch die meisten Oesterreicher nicht recht begreifen. Das eine ist allerdings richtig zu verstehen, daß die Tiroler, die gefühlsmäßig mit ihren Brüdern südländ des Brenners nach wie vor eng verbunden sind, in der Betrachtung der dortigen Ereignisse sich

mehr von ihrem starken Empfinden als von nüchternen politischen Erwägungen leiten lassen. Das ist ihr gutes Recht, das gereicht ihnen zur Ehre, aber wie sie dieses Empfinden immer mehr zu einer politischen Aktion verdichten wollen, das ist nicht nur wenig politisch, sondern kann die Gefahr mit sich bringen, daß die Tiroler genau das Gegenteil dessen erreichen, was sie wollen.“

Was wollen die Tiroler? Hätte der Bundeskanzler eine Kammerrede halten sollen, die auf einen wohlfeilen, aber gefährlichen Popularitätserfolg abzielt? Hätte er seinen Ehrgeiz darin sehen sollen, die Italiener, wie man in Wien sagt, zu „razen“ und zu „gisten“? Man wirft ihm vor, er habe das Wort Südtirol nicht gebraucht. Südtirol lebt in unserem Wortschatz fort und wird darin weiterleben. Aber in dem Munde des verantwortlichen Leiters unserer auswärtigen Politik wäre dieses Wort angesichts der italienischen Mentalität eine Demonstration, eine Herausforderung, und niemand wird es dem Bundeskanzler verdenken, daß er die Verantwortung für deren Folgen nicht übernehmen wollte.

Einem zu völliger Ohnmacht verurteilten kleinen Lande wie dem unsern steht es nicht an, gegenüber dieser grausamen Sachlage eine fruchtlose, gefährliche und darum letzten Endes auch lächerliche Politik der Demonstration mit Worten zu treiben. Den Italienern sind auch slavische Volksteile zugesprochen worden, denen es nicht viel besser geht als den Deutschen südländ des Brenners. Die jugoslawische Regierung steht mächtiger da als die unsere, sie ist in den Geschäftskonzernen der Siegermächte aufgenommen, und dennoch ist uns nicht bekannt, daß sie zugunsten der italienischen Staatsbürger südländischer Herkunft jene offiziellen Schritte unternommen hätte, die die Tiroler von der österreichischen Regierung fordern und wegen deren Unterlassung das Land jetzt ein wenig in Aufruhr geraten ist.“

Wir in Tirol sind es gewohnt, daß jede Volksherrschung, die von unserem Lande ausgeht, in Wien eine abfällige Beurteilung findet und daß unsere Bestrebungen dort ins Lächerliche gezogen und unterdrückt werden. Wir müssen jetzt auch in der Südtiroler Frage die gleichen Erfahrungen machen. Was uns aber nicht hindern wird, den Kampf fortzusetzen. Die Mentalität der Wiener Presse ist der Tiroler Bevölkerung so bekannt, daß ihr Meinungen und Urteile aus Wien vollkommen gleichgültig sind. Ebenso können die Tiroler auf gute Ratshläge verzichten, die ihnen von Wien aus, z. B. von der „Neuen Freien Presse“, erteilt werden. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

„Man muß sich also der Hoffnung hingeben, daß man im Kreise der Innsbrucker Parteien und Politiker auf die allgemeine Lage schließlich Bedacht nehmen werde, so daß der Sturm, der jetzt durch das Land braust, sich bald einigermassen legt. Oesterreich hat augenblicklich genug Sorgen und die Notwendigkeit, alle Kräfte auf die Überwindung der Wirtschaftskrise zu vereinigen, bildet eine Mahnung zur Besonnenheit. Aber freilich, die Gemütsverfassung in Nordtirol soll auch der Welt zur Warnung dienen. Man muß überall einsehen, daß das Schicksal der Bierleimilken Deutscher, die südländ des Brenners wohnen, die empfindlichsten Nerven berührt und daß es sich nicht um lokale Vorgänge in entlegenen Gebirgsstätern handelt. In einigen reichsdeutschen Städten haben Protestkundgebungen stattgefunden und die Wogen der Erregung wälzen sich weiter fort. Aus diesem Zustand der Gereiztheit kann nur eine weise Politik in Südtirol herausführen, eine Politik, die der Größe Italiens, seiner Bergangehenheit und seiner kulturellen Bedeutung entspricht. Die Deutschen südländ des Brenners gehen nur den einen Wunsch, daß ihrem Volkstum und ihrer Sitte keine Hemmnisse bereitet werden. Was sie verlangen, ist nichts mehr als das primitivste Menschenrecht. Je früher Italien es gewährt, desto besser für die Beziehungen der beiden Völker, desto besser für den Frieden in Europa.“

Auch Mussolini wird sich nicht sonderlich beeilen, den salbungsvollen Worten der „N. Fr. Pr.“, die sozuzulagen von hoher Warte zu der europäischen Öffentlichkeit sprechen will, zu folgen. Wir kennen die Italiener und insbesondere die Faschisten besser.

Der Stimmung in Tirol besser gerecht wird nur die Wiener „Arbeiter-Zeitung“. Sie schreibt: „Der Landeshauptmann von Tirol ist nach Wien gekommen, um dem Bundeskanzler eindringlich zu sagen, daß seine Rede im Hauptausschuss in Tirol Erregung, um nicht zu sagen Empörung hervorgerufen habe. Am peinlichsten hat es die Tiroler berührt, daß Dr. Ramek für Südtirol die von den Faschisten erdachte Bezeichnung: Oberetsch gebraucht hat, und das unausgesetzt, obwohl es natürlich möglich gewesen wäre, diesen Namen, der für die Südtiroler Deutschen ein Geplterhut ist, zu vermeiden. Aber das ist die bürokratische „Genauigkeit“ im Bundeskanzleramt: sagt man doch auch dort nie: ungarischer Ministerpräsident, sondern immer, wenn es auch höchst abern ist: königlich ungarischer Ministerpräsident... Und zu dem Herger der Tiroler hat gewiß die aufdringliche Lobhudelei beigetragen, mit der Rameks Rede in den Wiener Blättern bedacht worden ist. Auf dieses aufgedunsene Lob ist die Ablehnung in Tirol die natürliche Reaktion.“

Rundgebungen für Südtirol in der Münchener Nationaloper.

München, 21. Febr. (Priv.) Während der gestrigen Aufführung von „Traviata“ in der Nationaloper kam es zu Sympathiekundgebungen für die Deutschen in Südtirol; trotz des Polizeitaugebotes konnten die Rundgebungen nicht verhindert werden.

Jugoslawisch-italienische Verhandlungen in Rom.

Stellungnahme zur Anschlussfrage.

ZU Belgrad, 24. Febr. Gestern abends ist der Außenminister Rintschitsch ganz plötzlich nach Rom abgereist, wo er morgen mit Mussolini zusammenzutreffen wird. Es soll sich um ein gemeinsames Vorgehen mit Italien in bezug auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund handeln. Außerdem soll eine gemeinsame Stellungnahme in der deutsch-österreichischen Anschlussfrage besprochen werden.

Die plötzliche Abreise des Außenministers Rintschitsch hat eine große Ueberraschung hervorgerufen. Aus dem amtlichen Berichte geht nur hervor, daß die Reise der Besprechung der politischen Lage in Europa gilt. Noch gestern nachmittags hatte der deutsche Gesandte den Außenminister besucht. Uebrigens werden alle drei Außenminister der Kleinen Entente bei der Märztagung des Völkerbundes anwesend sein.

### Große Zolldebatte im Nationalrat.

Die Zuckerzollvorlage dem Zollauschuß zugewiesen.

Wien, 23. Febr. Zu Beginn der Sitzung des Nationalrates widmete der Präsident Miklas der verstorbenen Nationalrätin Julie Rauscha einen Nachruf. In Erledigung der Tagesordnung unterzog das Haus die Regierungsvorlage betreffend die Aenderung des Zuckerzolls der ersten Lesung.

Abg. Pölzer (Sozdem.) bemerkte, die vorliegende Zolltarifnovelle belege die Besitzlosen in ungeheurer Weise. Demgegenüber schlagen die Sozialdemokraten eine Herabsetzung der Steuer um sechs Goldkronen vor. Der Zucker bringe der Regierung aus dem Zoll, der Konsumsteuer und der Warenumsatzsteuer Gesamteinnahmen von rund 31 Millionen Schilling. Es sei daher möglich, die Steuer für den Zucker herabzusetzen und dabei doch denselben Effekt zu erzielen, der durch die Zollerrhöhung erreicht werden soll. Die Sozialdemokraten müssen auch zwischen der Forderung auf Erhöhung des Zuckerzolls und dem Inlandsarbeiterschutzgesetz ein Junctum herstellen.

Abg. Dr. Buresch (Christlichsoz.) führte aus, daß die Christlichsozialen für die Regierungsvorlage stimmen werden, weil sie in der Erhöhung des Zuckerzolls das einzige Mittel erblicken, um die Rübenproduktion sowie die Zuckerproduktion in Oesterreich vor dem drohenden Ruin zu retten. Der Zuckerzoll sei überall bedeutend höher als in Oesterreich. Der Zuckerpreis sei in Oesterreich deshalb so rapid gefallen, weil der Zoll in Oesterreich, das allen Grund gehabt hätte, seine Landwirtschaft zu schützen und zu fördern, so niedrig gehalten wurde.

Die Landwirtschaft verlangt eine Revision des Zolltarifes und eine entsprechende Erhöhung gewisser Positionen, weil nur dadurch ein ausreichender Schutz gewährt werden könne. Redner sprach sich schließlich gegen die vom Abgeordneten Pölzer angeregte Herabsetzung der Zuckersteuer aus.

Abg. Buchinger (Christlichsoz.) forderte Maßnahmen gegen die drohende Verschuldung der Bauern, sowie gegen den hohen Zinsfuß, weiter den Nachwuchs für Geflügelzucht und eine Revision der geltenden Getreidezölle. Gegenüber den wegen des Anschlusses der Landarbeiter aus dem Inlandsarbeiterschutzgesetz erhobenen Vorwürfen verwies Redner darauf, daß die Landwirtschaft gerade beim Rübenbau auf die Landarbeiter angewiesen sei.

Abg. Sauer (Soz.) bemerkte, seit der Erstellung des Zolltarifes haben sich die landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr zu Ungunsten der einzelnen Produktionszweige verschoben, so daß die Anpassung des Zolltarifes an die geänderten Verhältnisse zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden sei, wenn die Produktion nicht unter der ausländischen Konkurrenz schwer leiden oder gar zusammenbrechen soll. Unsere Landwirtschaft habe gewaltige Anstrengungen gemacht, um die einheimische Verjüngung vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Der Kartoffelbedarf in Oesterreich wurde im Jahre 1925 zu 15 Prozent gedeckt, der Bedarf an Roggen und Hafer mit mehr als 100 Prozent. Auch eine Deckung des Milchbedarfes war gegeben. Dasselbe gelte für Zucht- und Aufzucht. Mit Rücksicht auf diese Anstrengungen ist wohl die Frage zulässig, ob die Einfuhr agrarischer Produkte in demselben Maße wie früher noch angängig sei. Der Bauer müsse heute nicht nur die Bölle auf die Industrieerzeugnisse bezahlen, er werde auch von den sozialen Lasten und Steuern hart getroffen. Dagegen gehen die Viehpreise ständig zurück. Auch die Volkserzeugnisse zeigen eine stetig fallende Tendenz.

Die Verschuldung der Bauern schreite immer weiter fort, daher der Mangel in der bäuerlichen Bevölkerung, der soweit fortgeschritten sei, daß man sie und da von einem Steuerertrag reden könne. Eine Besserung müsse bald kommen. Eine Aenderung des autonomen Zolltarifes in der Richtung eines weitergehenden Zollschutzes für agrarische Erzeugnisse sei dringend nötig. Seine Partei werde ihre Anträge im Zollauschuß stellen.

Abg. Schaeberger (Soz.) machte den bürgerlichen Parteien den Vorwurf, daß sie bei den Verhandlungen über das Inlandsarbeiterschutzgesetz die österreichischen Landarbeiter rücksichtslos der Konkurrenz des Auslandes ausgeliefert haben. Die Ausführungen des Redners wurden stellenweise durch Zwischenrufe unterbrochen.

Abg. Schönbauer (Landbund) erklärte, die Wirkungen des erhöhten Zuckerzolls seien durch die Bindungen im Verträge mit der Tschechoslowakei illusorisch. Deshalb sei es bis zur Aufhebung dieser Bindungen notwendig, durch Nachzahlungen für die vergangene Kampagne und für die nächste Zeit Vorbehalte zu treffen. Seine Partei werde der Zollerrhöhung zustimmen, weil sie der Ueberzeugung sei, daß dadurch indirekt auch die Viehzucht und auch die Milch- und Fleischproduktion gefördert werde.

Abg. Klimann (großdeutsch) verwies darauf, daß der Zolltarif keine allgemeine Teuerungswelle nach sich gezogen habe. Auch jetzt sei mit Bestimmtheit zu hoffen, daß die Preise im Allgemeinen so gedrückt werden können, daß durch eine Verteuerung des Zuckers eine Erhöhung der Gesamtlebenshaltungskosten nicht eintrete. Die Vorlage wurde sodann dem Zollauschuß zugewiesen.

Die Regierung unterbreitete eine Vorlage betreffend Aenderung einiger Vorschriften des allgemeinen Gebührentarifes. Der Antrag Heintl betreffend Aenderung des Zolltarifes wird dem Ausschuss für Handel und Verkehr, der Antrag Dr. Sampej betreffend Novellierung der Ausgleichsordnung dem Justizauschuß zugewiesen. Anfragen wurden überreicht vom Abg. Dr. Schönbauer betreffend entsprechende Unterstützung und Förderung des ausländischen Verbandes der Kriegsteilnehmer, und Jarboch betreffend die Neuregelung der Vorschriften für die Staatsprüfung für den Forstschutz und technischen Hilfsdienst. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

### Vortragsreise Dr. Kleinböck nach Paris.

Wien, 23. Febr. Finanzminister a. D. Dr. Kleinböck hat sich heute nach Paris begeben, um über Einladung der „Ecole des hautes etudes sociales“ einen Vortrag über die österreichischen wirtschaftlichen Verhältnisse zu halten.

### Ausgiebigere Hilfe für die Kleinrentner.

Neuformulierung des Regierungsentwurfes für das Kleinrentnergesetz.

Wien, 23. Febr. Heute empfing Bundesminister Dr. Kersch die Abgeordneten Ertl, Hölzl und Doktor Schumacher als Vertreter der Parteien des Nationalrates im Kleinrentnerauschuß, um sie über den neuen Entwurf der Regierung, betreffend das Kleinrentnergesetz, das morgen im Unterausschuß zur Beratung gelangen soll, zu informieren. Der Minister machte den Parteienvertretern folgende Mitteilung:

In der letzten Sitzung des Unterausschusses zur Beratung des Kleinrentnergesetzes wurde der Wunsch geäußert, die Regierung möge durch eine Neuformulierung des Entwurfes diesen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend anpassen. Die Regierung ist diesem Wunsche nachgekommen und wird den Entwurf des Kleinrentnergesetzes dahin ergänzen, daß es möglich sein wird,

für Kleinrentner eine Erhöhung der Unterstützung vielleicht bis auf 80 Schilling monatlich

vorzusehen. Es wird im neuen Entwurf auch dem Wunsche Rechnung getragen werden, den sogenannten Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf eine Aus-

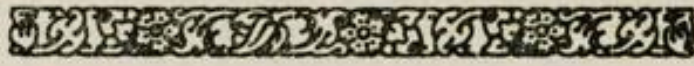


### „Bergland.“

In den nächsten Tagen erscheint die Februar-Kummer unseres „Bergland“, die durch ihre reiche textliche und bildliche Ausstattung unseren Lesern viel Anregung bieten dürfte. Als neues Blatt einer Reihe von Städte- und Landschaftsbildern „Aus dem Bilderbuch Oesterreichs“ ist der reizenden altertümlichen Hauptstadt des oberösterreichischen Mühlviertels „Freistadt“ eine landschaftliche, geschichtliche und kulturelle Skizze von Karl Paulin gewidmet; feinsinnige „Freistädter Stimmungen“ fügt Hermann Schramm bei. Zahlreiche prächtige Lichtbilder veranschaulichen die städtebauliche und landschaftliche Schönheit dieses oberösterreichischen „Rothenburg“. An erzählenden Beiträgen enthält das Heft eine Geschichte aus der Zeit des Bundeshaues „Der schwarze Jost“ von Dr. Herbert Patzer, die Novellen „Die Orangenschale“ von Franz Friedrich Oberhauser, „Ein Abenteuer Don Juans“ von Gisela Berger, „Legende“ von Friedrich Lichtner, „Das Erlebnis im Walde“ von Jakob Varga. Kleinere Skizzen und Erzählungen steuern bei Katharina Pfaffinger, Fritz Müller-Bartenkirch, Koloman Mitszath, Heinz Scherpl, Friedrich Wilhelm Wülfing, Hermann J. Spiehs, V. Schellander u. a. m. Den textlichen Teil des Heftes beleben und ergänzen Aphorismen von Friedrich Heibel, Gedichte von Walter Obrist und Fritz Michaels.

Das vierfarbige Umschlagbild des Februar-Heftes ist die Reproduktion eines Gemäldes von Karl Kasberger-Wels und stellt die Stadtsicht „Linz a. D. mit dem neuen Mariendom und dem Höttingberg“ dar. Eine Reihe von weiteren Bildern sind dem künstlerischen Karl Kasbergers entnommen, die modernen oberösterreichischen Künstler Egon Hofmann, Alfred Böll, Hans Kobinger, Hans Pollack sind mit charakteristischen Proben ihrer Kunst vertreten. An aktuellen Porträts bringt die erste Textseite das ganzseitige Bild des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heinrich Held, der bekanntlich im Mündner Landtag in mannhaften kernigen Worten für die unterdrückten Deutschen Südtirols eingetreten ist. Dem in Freistadt geborenen oberösterreichischen Dichter Edward Samhaber ist anlässlich seines 80. Geburtstages ein eigenes Gedichtblatt gewidmet.

Das reichhaltige Februar-Heft wird sofort nach Ausgabe unserer verehrten Abnehmer kostenlos geliefert werden.



gleichsrente zu geben, sobald gewisse Voraussetzungen hierfür vorhanden sind. Diese sind ungefähr dieselben, wie sie jetzt bei der Zuerkennung der Kleinrentnerhilfe in Wien gehandhabt werden. Diese oben erwähnte Erhöhung der Ausgleichsrente und der Rechtsanspruch darauf werden nur dann erfolgen können, wenn die Beitragsleistungen, die den Kleinrentnerfonds speisen, entsprechend erhöht werden.

Die Regierung glaubt, daß eine angemessene finanzielle Stärkung des Fonds erst dann möglich sein wird, wenn die Eigentümer von Liegenschaften, für deren Ertrags das Mietengesetz maßgebend ist, das Recht haben werden, den gesetzlichen Mietzins bis auf 30 Groschen für die Friedensmietzinskrone zu erhöhen. Dann würde nach dem Entwurf ein

### Beitrag zum Kleinrentnerfonds

zu entrichten sein, und zwar ein Groschen für die Friedensmietzinskrone. Nach den Schätzungen der Regierung dürften rund fünf Millionen Schilling auf die Beiträge der Eigentümer solcher Liegenschaften entfallen. Durch diese Summe dürfte der gegenwärtige Kleinrentnerfonds eine Verdoppelung erfahren. Beiträge sind auch vorgezogen von Hypothekenschuldnern, auf deren Liegenschaften vor dem 1. Jänner 1919 Forderungen für Pfandrechte begründet wurden, falls diese Forderungen nach dem 30. September 1919 getilgt wurden oder derzeit noch ausstehen. Diese Hypothekenschuldner sollen durch zehn Jahre an dem Kleinrentnerfonds für je 100 K Kennbetrag der Forderungen jährlich 10 Groschen abführen. Hypothekensfordernungen unter 10.000 K sind von dieser Beitragspflicht befreit. Diese Beiträge werden erst mit Abänderung des Mietengesetzes fällig.

Rechnet man noch diese Beiträge der Hypothekenschuldner hinzu, die wieder nach schätzungsweise Berechnungen eine jährliche Beitragsleistung von mindestens zwei Millionen Schilling ausmachen, so könnte die monatliche Ausgleichsrente bis auf 80 Schilling gebracht werden.

Die Regierung ist der Meinung, daß sie für eine entsprechende Erhöhung der Ausgleichsrente und für den Rechtsanspruch auf eine Ausgleichsrente erst dann eintreten könne, wenn eben die gesetzliche Zuständigkeit der Erhöhung des Mietzinses auf 30 Groschen für eine Friedensmietzinskrone in Kraft treten wird. Namens der Regierung ersuchte der Minister die Vertreter der Parteien, im Unterausschuß auf Grundlage dieser Ausführungen die Verhandlungen weiter zu führen und es dadurch den notleidenden Kleinrentnern in Wälde zu ermöglichen, in den längst erwarteten Besitz einer immerhin ausgiebigeren Rente zu kommen.

Wien, 24. Febr. (Priv.) Die Regierung stellt mit dem neuen Projekt für die Kleinrentnerhilfe eine enge Verbindung zwischen der Rente- und der Kleinrentnerfrage her, was sich schon in den nächsten Verhandlungen im Parlament auswirken muß. Es verlaute, daß die Sozialdemokraten auf dem Standpunkt stehen, der jetzige Entwurf entspreche nicht den Wünschen der Kleinrentner. Von dieser Seite ist demnach eine Bekämpfung des Entwurfes zu erwarten. Wenn die Erhöhung der Mietzins auf das 300fache verwirklicht werden könnte, so wäre diese in dem neuen Regierungsentwurf vorgegebene Leistung der Hauseigentümer an den Kleinrentnerfonds eine neue, auf den Zins gelegte Steuer.

Sehr kompliziert wird die den Hypothekenschuldnern auferlegende Verpflichtung schon durch die vorgegebene Rückwirkung dieser Maßnahme bis zum Jahre 1919. Durch die Veränderungen, die sich seit der Abtragung der Hypotheken im Hausbesitz vollzogen haben, ergeben sich eine Reihe von technischen Schwierigkeiten. Auch darf man nicht übersehen, daß die Leistungen der Hypothekenschuldner, also der Hauseigentümer, an den Kleinrentnerfonds ebenfalls von den erhöhten Mietzinsen abzuziehen sind.

Aus den Mitteilungen des Ministers Dr. Kersch geht hervor, daß die Regierung hofft, es werde möglich sein, für die Kleinrentner eine Erhöhung der Unterstützung vielleicht bis auf 80 S monatlich vorzunehmen. Die Voraussetzungen für einen Rechtsanspruch auf eine Ausgleichsrente sind ungefähr dieselben, wie sie jetzt bei der Zuerkennung der Kleinrentnerhilfe in Wien gehandhabt werden. Die erwähnte Erhöhung der Ausgleichsrente und der Rechtsanspruch für dieselbe werden nur dann erfolgen können, wenn die Beitragsleistungen, die den Kleinrentnerfonds speisen, entsprechend erhöht werden.

### Die Ratifizierung der Locarno-Verträge.

Wien, 23. Febr. Der Außenausschuß der Kammer hat mit allen gegen vier Stimmen den Bericht des Abgeordneten Paul Boncour über den Entwurf betreffend die Ratifizierung der Locarno-Abkommen angenommen.

Im Laufe der Debatte betonte Ministerpräsident Briand, daß außerhalb der veröffentlichten Texte keine Diskussion stattgefunden habe, wobei er hervorhob, daß diese Texte alle Rechte, die Frankreich durch den Vertrag von Versailles zuerkannt wurden, unberührt lasse.

Was die Frage des Eintrittes Polens in den Völkerbund anlangt, bezeichnete der Ministerpräsident die diesbezüglich aufgetauchten Polemiken als vollständig unbedacht. Der Völkerbund sei der beste und einzige Richter in dieser Sache und man müßte diese durch die hiezu berufenen Nationen frei und objektiv erörtern lassen.

### Das Locarno-Abkommen vom König von England unterzeichnet.

London, 24. Febr. Die Ratifikation der Urkunde des Vertrages von Locarno ist gestern vom König von England unterzeichnet worden.

### Die Erweiterung des Völkerbundes.

England gegen die Vermehrung der Ratifikate.

Wien, 23. Febr. Der Ausschuss für Völkerbündnisse des englischen Parlaments hat eine Resolution angenommen, die sich gegen die Vermehrung der ständigen Ratifikate richtet und der deshalb starke Bedeutung zugemessen wird, weil bei der Sitzung Vertreter sämtlicher Parteien anwesend waren.

### Italiens Ansprüche auf ein Kolonialmandat.

Rom, 24. Febr. Die italienische Presse reklamiert neuerdings den Anspruch Italiens auf ein bedeutendes Kolonialmandat. Sie erklärt, daß an ein Kolonialmandat für Deutschland nicht zu denken sei, solange nicht das siegreiche Italien (1) entsprechend seinem Bevölkerungszuwachs ein großes Kolonialmandat erhalten habe. Italien habe keine Lust, zum zweitenmal um seine berechtigten Interessen betrogen zu werden.

## Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

Innsbruck, 24. Febr. Das Wetter ist bei wechselnder Bewölkung und Temperaturen über 5 Grad veränderlich. Heute früh war starke Bewölkung und Neigung zu Regen, plus sechs Grad. — München meldet gleichfalls veränderliches Wetter. — In Südtirol ist schönes Wetter. Gestern war in Bozen eine Höchsttemperatur von 31 Grad; heute früh waren vier Grad.

Bregenz, 23. Febr. Nach dem gestrigen sehr ausgiebigen Regen begann der heutige Tag bei schönstem Sonnenschein. Ganz plötzlich war aber gegen die Mittagzeit die Stadt und der See in einen dazart dichten Nebel gehüllt, daß sogar die Nebelhörner der ein- und ausfahrenden Dampfer in Tätigkeit treten mußten. Die Sonne brach sich aber bald wieder Bahn und es folgte ein schöner Nachmittag und Abend.

Salzburg, 24. Febr. Reichte Bewölkung, günstige Wetterlage.

Wien, 24. Febr. (Priv.) Wettervorhersage: Vorwiegend heiter und mild.

Der Mord an Major Schafranek.

Die Erhebungen in Salzburg. — Die Geschichte von den Ringen.

Linz, 24. Febr. Die Mörderin Schafraneks, Mizzi Spießberger, flüchtete, wie bereits berichtet, nach der Tat nach Weis, fuhr, nachdem sie sich der Mordwaffe entledigt hatte, wieder nach Linz zurück, von wo aus sie ihre beiden Freunde in Salzburg von ihrer Ankunft um 11 Uhr nachts verständigte. In Salzburg wurde sie von den beiden, dem Beamten einer Holzindustrie-Unternehmung und dem Angehörigen eines kaufmännischen Büros erwartet. Kurz nachher erzählt ihr einer der Freunde von dem Morde in Linz. Das Mädchen hörte interessiert zu und fuhr später mit dem Beamten der Holzindustrie nach Deblarn, wo dieser geschäftlich zu tun hatte. Von Deblarn kehrte sie wieder nach Linz zurück. Spießberger hatte bei dem Juwelier R. in Salzburg den Schafranek entwendeten Ring umändern lassen. Der Juwelier, der eine Kurrende über die dem Toten entwendeten Ringe hatte, fand es nicht der Mühe wert, die Polizei zu verständigen. Dem Linzer Kriminalinspektor Langariner, der in Salzburg gestern Erhebungen anstellte, wurden im städtischen Polizeihaus, wo die Mörderin die zwei Ringe für 200 S verpfändet hatte, vom Magistratsbeamten Hans Reitmayer, trotz Intervention der Salzburger Volkseidgenossen, bei der Ausforschung die größten Schwierigkeiten bereitet. Reitmayer gab die Ringe nicht heraus und wollte auch nicht mehr nachgehen. Es war ein Beschlagnahme-Auftrag des Landesgerichtes notwendig, damit die Ringe nach Linz zur Identifizierung gebracht werden können. Aber nicht der Linzer Kriminalbeamte bringt die Ringe, sondern ein Salzburger Beamter fährt mit ihnen nach Linz und folgt sie dort erst dann aus, wenn vom Linzer Landesgericht ein Beschlagnahme-Auftrag vorliegt. Die Mörderin Spießberger wurde gestern dem Linzer Landesgericht überstellt. Major Schafranek, der sich mit der Gloriole eines schwerverwundeten Frontoffiziers umgab, war lediglicher Proviantoffizier und erhielt erst nach seiner Verletzung in den Ruhestand im Jahre 1921 den Titel eines Major-Propiantoffiziers.

Aus Mizzi Spießbergers Leben.

Aus Mizzi Spießbergers Vorleben gibt die Linzer Kriminalpolizei folgende Bilder bekannt: Die Spießberger hat am 9. Juni 1922 in Innsbruck einen Gutbesitzer aus Stillingen bei Oberriesbach in Steiermark kennen gelernt. Nach kurzem Besamensein reiste sie mit ihm nach Linz, wo sie sich in einem Hotel einmieteten. Nachdem die beiden Abschied genommen hatten, entdeckte der Mann, daß ihm ein Geldbetrag von 2000 Schweizer Franken fehle. Die angebliche Braut des Gutbesitzers, die in Graz wohnhaft war, hat damals bei der Polizei in Linz die Anzeige erstattet. Spießberger wurde am 20. Juni 1922 verhaftet. Sie hat damals bei ihren Eltern, Krausstraße Nr. 14, gewohnt. Spießberger hat nach längerem Zeugnissen den Diebstahl zugegeben, jedoch behauptet, daß sie dem Gutbesitzer nur 1000 Schweizer Franken gestohlen habe. Die Spießberger hat sich mit dem Geld elegant gekleidet. Die Diebin wurde damals dem Landesgericht in Innsbruck überstellt.

Im Winter 1922/23 hat die Spießberger ihre Tante Katharina Schmayr, Dekonomiebesitzerin in Schauburg, Gemeinde Paritzkirchen, bestohlen. Sie hat dort eine goldene Damenuhr und eine silberne vergoldete Kette entwendet und die Uhr an den Juwelier Siegmund Kluger in Linz, Schillerstraße 11, verkauft, für den Erlös jedoch eine silberne Zigarettenhülle angeschafft. Wenn sie die silberne Zigarettenhülle und die Uhrhülle gegeben hat, verweigerte sie anzugeben. Dieses kennzeichnet so recht, wie weit damals schon ihre Rechtschaffenheit gesunken war.

Im Juni 1924 wurde Mizzi Spießberger wegen heimlicher Prostitution verhaftet. Sie hat mit mehreren Herren Vätern verkehrt und dabei sich für jeden Besuch 100.000 bis 200.000 Kronen bezahlen lassen.

Aus dem Salzburger Gemeinderat. Salzburg, 24. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde die Schweizer Anleihe wie folgt verteilt: Neun Zehntel werden zur Abblöndung der Kasinen an die „Wag“ verwendet. Von dem übrigen Betrage (zusammen 1.950.000 Schilling) entfallen: 790.000 S als Darlehensrückzahlung an die städtische Sparkasse, 900.000 S für Wohnbauten, 240.000 S für Autobuslinien und 20.000 S für das Stadttheater. — An Stelle des Architekten Paul Geppert, der, angeekelt von den Vorgängen im Rathaus, sein Gemeinderatsmandat schon vor einiger Zeit zurückgelegt hat, ist Finanzrat Dr. Martin Huber getreten.

Die Geschäfte eines Handelskammerrates. St. Pöltnenblätter melden: Am 13. d. M. wurde der christlich-sozialen Handelskammerrat und Präsident des Bundesverbandes der Schneider Österreichs, Josef Wodla, der in St. Pölten ein Schneidergeschäft betreibt, verhaftet. Alle Bücher, Belege usw. wurden beschlagnahmt. Er hielt sich eine Hilfskraft, aber auf Rechnung des Schneiderverbandes, bei dem er eine dreifache Kassierfunktion bekleidete, vom Bundesverband, vom Landesverband und von der „Schneiderzeitung“. Er verrechnete sich einen Gehalt von sechs Millionen monatlich. Von Inzestatenmaßnahmen in der Höhe von rund 95 Millionen bewilligte er sich, ohne jemand zu fragen, eine Provision von 25 Prozent. Es wird ihm weiter vorgeworfen, daß er bestrebt war, die Ausgabenseite immer höher zu gestalten als die Einnahmenseite, um so in die Möglichkeit versetzt zu werden, „aus eigener Tasche das Defizit durch Darlehensgewährung zu decken“. Es sollen ihm auf diese Art die Verbände 186 Millionen schulden, was sie natürlich finanziell von ihrem Präsidenten abhängig machte. Die Speise für die Agitation zu seiner Handelskammerwahl lehrte er, wie es heißt, aus dem Verbandsfahndel. Sein Buchhalter machte ihn wiederholt aufmerksam, daß diese Gebarung ganz unzulässig sei. Uebri-

gens zeigte er für andere lange nicht dieselbe offene Hand wie für sich, denn er schuldet seinem Buchhalter seit Juni 1925 zirka 25 Millionen, von denen er nur einmal eine Kontozahlung von vier Millionen leistete.

Tödliches Unglück in einem steirischen Schwefelkiesbergwerk. Graz, 23. Febr. Im Schwefelkiesbergwerk in Leichen bei Kallwang stürzte während der Zimmerung eines Stollens die Wand ein. Das herabstürzende Gestein begrub zwei Bergleute, die förmlich zerquetscht wurden und nur mehr als Leichen geborgen werden konnten.

Der Dorfpolizist im Schweinefall. Aus Lindau wird berichtet: Ein lustiges, vielbelachtes Stüdchen ereignete sich kürzlich in der Umgebung von Memmingen. Soeben da in einem Dorfwirtschaftshaus bei einem „Stampel“ Schnaps zwei fahrende Gesellen. Bei ihrer Kontrolle durch den Dorfpolizisten stimmten scheinbar die Papiere nicht. Der Dorfpolizist nahm die „Fahrenden“ mit. Da kein Dorfversteck vorhanden war, öffnete der Mann der Ordnung kurz entschlossen die Tür zu dem Behältnis von — Grunztieren mit einer einladenden Handbewegung. Die beiden „Gesellen“ packten jedoch den verdutzten Dorfpolizisten, der ganz sprachlos ward; ein Schwups und er lag im Schweineklober, dessen Riegel klirrend zusagte. — Die beiden „Fahrenden“ lehrten unbeflügelt, da niemand den Vorgang bemerkte, in die Wirtschaft zurück, zahlten ihren Schnaps und verschwanden. Erst nach geraumer Zeit hörte man das Gepolter des Gefangenen wider Willen und befreite ihn mit lautem Hallo aus seinem „Kerker“.

Streit um eine Millardenerbschaft. Budapest, 23. Febr. Die Gräfin Praxomihal hat vor einiger Zeit beim Gericht die Beschlagnahme erlassen, daß ihre Schwester dem Nachlasse ihrer Mutter Milliardenwerte entzogen habe. Es wurden im Laufe des Verfahrens etwa 20 Koffer aus der Bank und der Privatwohnung zur Polizei gebracht, in denen die Werte, um die es sich handelt, aufgespeichert waren. Nun hat die Klägerin bei der Polizei eine neue Anzeige erstattet, in der sie die Vermutung ausspricht, daß ihre Mutter keines natürlichen Todes gestorben, sondern wahrscheinlich vergiftet worden sei. Sie verlange deshalb die nachträgliche Obduktion der Leiche. Die Polizei wird in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft vorgehen.

Raubüberfall auf eine Tabakrakfaktin. Budapest, 22. Febr. Heute nachmittags wurde die Inhaberin einer Tabakrakfa in der Dohanyulca von zwei Männern, die Zigaretten verlangten, am Halse gepackt und gewürgt. Einer der Angreifer versetzte ihr mit einem Gummihammer mehrere Hiebe, die sie bewußtlos machten. Die Angreifer scheinen gestört worden zu sein, da sie flüchteten, ohne das Geschäft auszulündern.

Der Räuber Tomescu erschossen. Bukarest, 23. Febr. Der durch seine Schreckensreden bekannte Bandit Tomescu ist auf der Flucht von Gendarmen erschossen worden.

Grausiger Fund in einem Bauernhaus. Braunschweig, 23. Febr. Im Vorort Delpen fand man gestern vormittags einen 60jährigen Landwirt in seiner Wohnung erhängt auf. Seine 22jährige Tochter lag mit zertrümmerter Schädelknochen im Bette. Man vermutet, daß der Landwirt seine Tochter ermordet und sich dann erhängt hat.

Strafverfahren gegen einen Kreditwindler. Berlin, 22. Febr. Gegen den Inhaber der Firma Bischoffshausen u. Co., J. B. von Bischoffshausen, dem Sohn des früheren Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung, ist ein Strafverfahren eröffnet worden, weil er im Verdachte steht, große Kreditwindeltaten verübt zu haben.

Die Teilnehmer am Rundfunk in Deutschland. Zur Notiz vom 20. d. M. teilt uns der Radioklub Innsbruck mit, daß laut einer Zählung am 1. Dezember v. J. die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 866.804 betrug. Davon entfallen auf Berlin allein 417.749. Im Laufe des November betrug die tägliche Durchschnittszahl der Neuanmeldungen 2000, so daß anzunehmen ist, daß in Deutschland das neue Jahr mit einer Million Rundfunkteilnehmer begonnen hat.

Verhaftung von Frontbannern in Preußen. Berlin, 23. Febr. Im Zusammenhang mit den schweren Zusammenstößen, die sich am Sonntag zwischen Oakenkreuzlern und Reichsbannern ereignet hatten, wurden sowohl in Mittelland als auch in Berlin fünf Mitglieder des Frontbanners verhaftet.

Auftrag unter Geschäftsaufsicht. Berlin, 23. Febr. Die Firma Kufriol in Großwaldsee, bekannt durch ihre Hüftrengiermittel, hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Passiven betragen 1,1 Millionen Mark.

Die Tat eines Wüßlings. Hannover, 22. Febr. In der Nacht zum Montag hat hier ein bei seinen Eltern wohnhafter Mechaniker ein bisher unbekanntes Mädchen, das er von der Straße in die elterliche Wohnung genommen haben will, mit einem Hammer erschlagen und sodann die Leiche zerstückelt. Der Vater des Mörders brachte den Sohn selbst zur Anzeige.

Tod eines englischen Gelehrten. Leyden, 22. Febr. Gestern ist hier nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren der Professor der Physik Dr. Kamerlingh-Onnes gestorben. Er hat sich besonders auf dem Gebiete der Erforschung ganz niedriger Temperaturen einen Namen gemacht und hatte 1913 den Nobelpreis erhalten. Im Jahre 1924 vertrat er die Niederlande auf dem Londoner Kältekongress.

Der Konflikt zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staate.

Rom, 23. Febr. Zu dem gestern gemeldeten Briefe des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri schreibt der „Popolo d'Italia“: 1. Die geistlichen Sachverständigen, die an der Regierungskommission für die Reform der kirchlichen Gesetzgebung teilgenommen haben, haben zwar die Erlaubnis ihrer vorgelegten geistlichen Behörden erhalten, haben aber hiezu keinerlei Auftrag vom Heiligen Stuhl erhalten. 2. Ohne auf die Bedeutung der kirchlichen Reform näher einzugehen, über die sich der

Papst zu anderen Zeiten gefreut hätte, stellt der Heilige Stuhl das Prinzip auf, der zivilen Gewalt keinerlei Macht zuzugestehen, in kirchlichen Dingen Befehle auszusprechen, es sei denn in Übereinkunft mit dem Heiligen Stuhl. 3. Ein Konföderatregime zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Italien werde nicht eintreten können, solange die jetzige Lage des Heiligen Stuhles sich nicht geändert haben wird.

Tirol und Nachbarländer

Berufung Prof. Dr. Boehl an die Wiener Universität. Aus Wien wird berichtet: Der Unterrichtsverwaltung ist es gelungen, den Innsbrucker Professor Dr. Friedrich Boehl, trotzdem er mit der Züricher Universität in ersten Verhandlungen stand, definitiv für Wien zu gewinnen. Die Ernennung des Professors Boehl zum Nachfolger Professors Blasfal steht unmitelbar bevor. Professor Boehl ist unter den jüngsten Romanisten zweifellos einer der hervorragendsten und seine Ernennung wird zur Erhaltung des Ansehens der Wiener juristischen Fakultät viel beitragen.

Die Beförderung des Nationalrates Steinegger. Die amtlich verkündete, letzte österreichische Bundesminister Dr. Schürff in schriftlicher Verantwortung einer Anfrage der Abgeordneten Tomisch und Genossen über die Beförderung des Abg. Steinegger mit, daß Steinegger im Zeitpunkt seiner Beförderung als einziger Beamter des Verwaltungsdienstes der Post- und Telegraphendirektion in Innsbruck die Verwaltungsprüfung abgelegt hatte und alle Voraussetzungen für die Beförderung in die vierte Dienstklasse vorlagen. Durch Steineggers Beförderung ist niemand geschädigt worden.

Vollständliche Universitäts-Vorträge. Am Donnerstag, den 25. d. M., findet im Hörsaal Nr. 22 bis 24, Neue Universität, Erdgeschoss, der zweite Vortrag des Professors Dr. Ph. Dengel über: Deutschlands Außenpolitik 1890 bis 1914 statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreis 30 Groschen für die Stunde.

Wissenschaftliche Metzlegeellschaft. Freitag, den 26. Februar, findet die 15. Sitzung im Hörsaal der Frauenklinik um halb 7 Uhr abends statt. 1. Ärztlicher Seminarabend. Thema: „Extrateringravität.“ Einleitende Besprechung durch die Herren Eymar und G. B. Gruber.

Todesfälle. In Innsbruck starb Fräulein Melanie Manega. — In Dornbirn verschied Josef Winsauer, langjähriger Privatbeamter der Firma F. M. Hammerle. — In Salzburg starb der 40jährige Bundesbahner Rupert Wizen, in St. Jakob bei Salzburg der Pfarrer Valentin Cecot im Alter von sechzig Jahren. — In Linz entschlief im Alter von 61 Jahren Otto Rapper, der Seniorschef der Linzer Dele- und Fettwerke; ferner verschied Anna Rixner, die Inhaberin der gleichnamigen Papierfabrik. — In Steyr ist die Kaufmannswitwe Anna Böll gestorben. — In Presbaum bei Wien verschied der ehemalige Kommandant der 16. Deutschmeister-Kompagnie Oberst Eugen Rohm; in Klagenfurt der 50jährige Tuchkaufmann Lorenz Kamprecht. — In Friedrichshafen starb der 71jährige Schriftsteller Oberjustizrat Eduard Eggert. — In Alag (Ungarn) ist Graf Johann Bejacevich, einer der bekanntesten Sportsmänner, im 78. Lebensjahre gestorben. — In Triest ist der Vizepräsident des italienischen Senates Attilio Fortis im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war seit 1897 Abgeordneter von Triest im österreichischen Abgeordnetenhause. Bei Kriegsausbruch war er nach Italien geflohen und am Tage der Kriegserklärung mit Battisti und Fitacco vom König empfangen worden. — In Leyden (Holland) ist im Alter von 72 Jahren der Professor der Physik Dr. Kamerlingh-Onnes gestorben. Er hat sich besonders auf dem Gebiete der Erforschung ganz niedriger Temperaturen einen Namen gemacht und hatte 1913 den Nobelpreis erhalten.

Ein Teilstreit bei den Innsbrucker Telephonangelegungen. Der „B. Z.“ wird berichtet: Am 1. Jänner 1926 wurden die Nebengebühren für die Telegraphen-Bediensteten erhöht und diese sollten wie bei den anderen Direktionen sofort ausbezahlt werden. Trotz wiederholter Urzügen bei der Direktion Innsbruck gelang es nicht, die Auszahlung zu erwirken. Die Erregung unter den Angestellten wuchs die letzten Tage derart, daß ein Streikbeschluß gefaßt wurde, und zwar sollte am Montag, den 22. d. M., mit dem Streik begonnen werden. Tatsächlich ruhte die Arbeit an diesem Tage bei den Bauorganen durch einzelne Stunden und der Streik hätte sich, wenn nicht in letzter Stunde die Auszahlung der Gebühren zugesagt worden wäre, auf sämtliche Telegraphen-Tagruppen ausgedehnt. Der diesbezügliche Erlaß der Nebengebühren langte schon Ende Dezember 1925 ein und blieb bis zum heutigen Tage unerledigt.

Das Reklame-Auto der Wiener Messe in Innsbruck. Die Wiener Internationale Messe, die schon im Vorjahr durch die originelle Idee, die Rotunde „in effigie“ auf Abkören durch die Welt zu schicken, Aufsehen erregte, hat mit dem Messeauto, das vorgestern abends unter großem Hallo in Innsbruck seinen Einzug hielt, ein Meisterstück der Propagandakunst geleistet. Der große, schmutze Wagen, der von Künstlerhand überaus originell arrangiert ist, enthält die Dioramen aller drei Messegebäude, Messpalast, Neue Burg und Rotunde, mit kunstvoll gemaltem Prospekt und plastischem Vordergrund. Besonders abends, im Lichte von zahlloser Glühlampen, bietet das Ganze, in Guckkastenmanier vorgeführt, einen fesselnden Anblick. Um den Reiz der Darstellung zu erhöhen, verkehrt eine reizende Miniatur-elektrische Straßenbahn rund um die Häuser. In das Innere des Wagens ist auch ein Kinoapparat montiert und wenn der Prospekt an der Rückseite des Reklame-Autos hochgezogen wird, erscheint auf der Kinoleinwand ein überaus lustiger Film „Die Entdeckung Wiens am Nordpol“, der größte Heiterkeit hervorruft. Die Propagandafahrt geht durch ganz Mitteleuropa. Das originale Auto mobil ist gestern von hier über Austerlitz nach München, Leipzig und Berlin weitergefahren.

Ein rabiater Kriegsbeschädigter. Bei der am Montag abgehaltenen öffentlichen Verhandlung der Schiedskommission in der Kammer der Zivilen Entschädigungskommission gab es, wie der „F. A.“ berichtet, einen aufregenden Zwischenfall. Ein angeblich verwundeter Kriegsbeschädigter wurde vom ärztlichen Sachverständigen u. a. gefragt, warum er geheiratet habe, worauf er ant-

Helfet der Rettungsgesellschaft!

wortete: „Damit mich meine Frau erhält!“ Der anwesende Arzt erlaubte sich keine Bemerkung darüber auszusprechen, worauf der Kriegesbeschädigte die Tisch-Umgebung des Vorstehenden blitzschnell ergriff und sie dem Arzte ins Gesicht schleuderte. Dieser trug eine stark blutende Verletzung davon.

**Schützen-Kompagnie Tirol.** Als Bestgeminne bei dem am 21. d. M. abgehaltenen Zimmergewehrschießen sind folgende Schützen zu verzeichnen: Haupt: 1. Harm Leonhard, 2. Müller Josef, 3. Müller Heinrich, 4. Müller Roman, 5. Knoflach Franz, 6. Rinner Georg, 7. Müller Franz, 8. Müller Martin, 9. Knoflach Hans, 10. Müller Hans. Schütze: 1. Rinner Georg (30 Teiler), 2. Müller Roman, 3. Müller Heinrich, 4. Plattner Hans, 5. Plattner Franz, 6. Müller Josef, 7. Kailer Karl (203 Teiler). Fünfer-Serie: 1. Müller Franz (44 Kreise), 2. Leitner Hans, 3. Müller Martin, 4. Knoflach Hans, 5. Knoflach Franz, 6. Cincelli Emil, 7. Müller Albert, 8. Müller Hans (39 Kreise). Schwarzschieß-Prämien: 1. Müller Franz, 2. Knoflach Hans.

**Abhaffungen.** Aus Oesterreich wurden für immer abgeschafft der Hilfsarbeiter und Heizer Christian August Hamann aus Flensburg, der sich fälschlich Kage Jörgensen aus Oslo nannte; der Gärtner Wilhelm Heigelmann, fälschlich Wilhelm Garnich, aus Offenburg in Baden; der Mechaniker Ludwig Pflöhl aus Nürnberg; der Emailbrenner Johann Schedl aus Schleippen, Bezirk Rohenheim. — Aus Tirol wurden auf beständig ausgewiesen: der Schlosser und Anstreicher Josef Altsch aus Tarvis; der Fleischer Josef Goller aus Marglan; der Hilfsarbeiter Johann Rittermaier aus Pram, Bezirk Grieskirchen; der Kellner Stefan Röhler aus Wien und der Hilfsarbeiter Franz Tomasek aus Tomsk in Sibirien. — Aus den Städten Innsbruck und Hall wurden für immer ausgewiesen: die Magd Brigitta Höger aus Stams und der Malergehilfe Anton Knollseisen aus Bozen.

**Abgängige Lehrlinge.** Franz Knopp, circa 17 Jahre alt, mittelgroß, rundes Gesicht, schwarze Haare, trug grünen Hut, blauen Anzug und dunklen Kragen. Ernst Stadler, circa 17 Jahre alt, Lehrling. Beide sind seit 7. Februar aus Innsbruck abgängig und sollen sich nach Tirol gewendet haben. Franz Kehmman, am 2. April 1909 in Innsbruck geboren, nach Hallein zurückgekehrt, Tischlerlehrling, mittelgroß, kräftig, dunkelblonde Haare, längliches Gesicht, trug graufarbenen Rock, lichte Hufe, grünen Kragen und schwarzen Hut. Er ist seit 14. Februar aus Hallein abgängig.

**Bosheitsakte.** In der Nacht zum 22. Februar wurde beim Altschhaus in der Amrosar-Strasse mutwilligerweise eine Bank zerstört und das an der Mauer des Altschhausens befindliche Getreide (wilde Weizen) herabgerissen. In der gleichen Nacht wurde der außerhalb des Brader Barackenlagers befindliche Baum in einer Länge von acht Metern teils beschädigt, teils weggerissen.

**Das Betreten des Flugplatzes.** Die Leitung des Flughafen in Innsbruck bringt in Erinnerung, daß das Betreten des Flugplatzes streng verboten ist und daß dabei sowohl die Passanten, als auch die Flugzeuge und deren Insassen schwer gefährdet werden können. — Gestern unternahm das neue Flugzeug „Tirol“, dessen Laufe voraussichtlich am kommenden Sonntag erfolgt, einige Probeflüge.

**Betrüger mit alten deutschen Marknoten.** In der Nacht auf den 18. Februar hat ein 30 bis 40 Jahre alter Mann von mittlerer Statur mit dunklen Haaren und englisch gestricheltem Schnurrbart der Kellnerin Leni Reinwald in der Postschwemme in Wörgl anlässlich des Wehgerballes eine deutsche, ungültige Hundertmarknote vom Jahre 1922 zum Wechseln gegeben und dafür von der Kellnerin 160 S erhalten. Der unbekannt Mann hatte noch eine Anzahl solcher Noten bei sich und er dürfte trachten, sie anderswo anzubringen. Es wird vor diesem Betrüger gemaart; Wahrnehmungen wären der nächsten Sicherheitsdienstelle mitzutellen.

**Die Oesterreicher in Nordamerika für Südtirol.** Wie wir einem Artikel der „Chicago-Abendpost“ vom 28. Jänner entnehmen, treten nun auch die vereinigten Oesterreich-Ungarischen Vereine von Nordamerika, deren Bundesleitung in Chicago ist, für die Südtiroler ein. Es ist beabsichtigt, in ganz Nordamerika Kundgebungen für die unterdrückten Deutschen Südtirols und gegen die faschistischen Gewaltmaßnahmen zu veranstalten. In der letzten Generalversammlung des Stadtverbandes Chicago dieser Vereine, die von Delegierten aus allen Distrikten sehr gut besucht war, wurden der langjährige Präsident Dr. J. W. Kobalter, ein Kärntner, als Präsident und Heinrich Hosp, ein Tiroler, als erster Vizepräsident wiedergewählt. Nach der Wahl erstattete Dr. Kobalter einen Bericht über die Tagung des Vereines der Auslandsoesterreicher in Rustein, wo er als Vertreter aus Amerika kräftige Worte des Protestes gegen die Unterdrücker der deutschen Minderheiten in den abgetrennten Gebieten gesprochen hatte. Dr. Kobalter betonte, daß die großen deutschen

Verbände Amerikas berufen seien, geharnischte Proteste nach Washington zu senden gegen die faschistischen Uebergriffe und Gewaltmaßnahmen in Südtirol, wo alles Deutsche mit Stumpf und Stiel aus Kirche, Schule und Haus ausgemerzt versucht wird. Ueberall in Nordamerika erwecke diese Kulturverleumdung durch die Faschisten den größten Widerpruch und die Sympathien der Nordamerikaner wenden sich den Deutschen Südtirols zu, die mit dem Geist Andreas Hofers im Herzen aufrecht und zähe allen Entdeutschungsversuchen standhalten werden. Auch für die Rechte der Sudetendeutschen und der Ostschwabens wollen die Deutschen und Oesterreicher in Nordamerika durch Versammlungen und Kundgebungen aufklärend und werbend wirken.

**Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum 23. Februar wurde an der mit Eisen beschlagenen Eingangstüre zur Wohnzimmereingangsleiter am Innrain Nr. 4 ein Einbruchversuch verübt. Der Versuch mißlang, dafür haben die Täter aus dem offenen Eisengenerator zum Schaden zweier Angestellter 7 Kilo Fleisch gestohlen. — In der Bahnhofstation 3 m st beim Kassaofizier wurde einem preußischen Hauptmann eine braune Lederbrieftasche mit 150 Mark und einer Legitimation entwendet.

**Betrügereien.** Ende Dezember hat ein Innsbrucker Kaufmann einem Händler in Rovereto einen Wagon leere Weinsässer geschickt. Der italienische Händler sollte die Fässer mit Weintrestern füllen und dann nach Innsbruck senden. Er ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und hat den Innsbrucker Kaufmann um 5300 Lire und 120 S betrogen. — Der 30-jährige Kaufmann und Versicherungsagent Franz Tige hat zum Nachteil eines Innsbrucker Kaufmanns, für den er gereist ist, bei verschiedenen Geschäftsleuten im Oberinntale unbedeutend die Beträge für gröbere Lieferungen einhahndelt.

**Prioritätsobligationen der Lokalbahn Innsbruck—Hall i. T.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Prioritäts-Schuldverschreibungen der Aktiengesellschaft Lokalbahn Innsbruck—Hall i. T. nur bis zum 28. Februar 1926 speisenfrei durch die Filiale der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Innsbruck eingelöst werden. Nach diesem Termin werden die Geldbeträge für diese Schuldverschreibungen beim Gerichte deponiert und der Prioritätsbesitzer hat bei Behebung die entfallende Depotgebühr zu bezahlen.

**Spende für die Jugendsorge.** Dem Jugendsorgewesen für Tirol und Vorarlberg kam von der Familie des Obergerichtsrates A. D. Dr. Hans Kaaserer in Rhythel an Stelle eines Kranzjes auf das Grab des kürzlich verstorbenen Jrl. Amalie Steiner eine Spende im Betrag von 20 S zu.

**Von der Musikschule in Hall.** Am Sonntag, 21. Februar, fand der Semesterschluß mit Zeugnisverteilung an die Musikschüler statt. Zur Feier hatten sich eingeladen der Obmann des Musikschulvereines DVM. Dr. Weiler, die beiden Direktoren Kraus und Rühlwein, die Musiklehrer und einige Eltern. Direktor Rühlwein lobte den Eifer der Schüler und forderte zu weiterem Fleiße auf. Oberlandesgerichtsrat Dr. Weiler dankte den Direktoren Kraus und Rühlwein und den Musiklehrern für ihre Mithilfe und richtete ermunternde Worte an die Schüler. Hernach wurde die Verteilung der Zeugnisse vorgenommen. Es kamen 135 Zeugnisse zur Verteilung. Das Betragen und die Aufführung der Musikschüler war durchwegs musterhaft, der Fleiß und der Erfolg sehr gut. Nach Instrumenten nahmen Unterricht in Violine 57, in Klavier 20, in Zither 2, in Gitarre 3, in Klarinette 3, in Violon 1, in B-Baß 2; außerdem besuchten 24 Schüler noch den Elementar-Gesangsunterricht. Zum Schluß erstatteten noch Bürgermeister Schlögl, der allen Mitwirkenden aufs freundlichste dankte.

**Jahresversammlung des Kriegervereines in Briglegg.** Es wird uns berichtet: Am 21. d. M. fand in der Bahnhofrestauration die Jahresversammlung des Kriegervereines in Briglegg statt. Der Obmann Karl Euggenberg leitete die Verhandlungen und begrüßte die Teilnehmer Johann Kaltschmid und Josef Forzi einen Nachruf. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichtes durch Schriftführer Georg Bögl und des Kassiberichtes durch Kassier Ernst Heuner referierte Sprengelarzt Dr. Karl Schotta über das zu erbauende Kriegerdenkmal am Mühlbühl nach den Entwürfen des Ing. Fritz Müller in Innsbruck, das heuer noch errichtet werden soll. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung hierzu und bestimmte als Tag der Enthüllung, die mit einem großen Volksfeste verbunden sein wird, den 8. August. Ueber Antrag des Mitgliedes Weinold wurde der alte Vereinsauschuß auf ein Jahr wiedergewählt. Auf Ersuchen des Ortspfarrers J. Bauer wurde auch an der Pfarrkirche eine würdige Gedenkstafel aufgestellt. Auf diese Weise wurde den Gegnern des Denkmalsbaues Rechnung getragen. Der Bau am Mühlbühl wird sofort begonnen werden.

**Die neue Wasserleitung für Steinach.** Unter Vorsitz des Bürgermeisters Beer fand am Ende der vergangenen Woche beim Aromenwirt eine Gemeinderatsitzung statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Vergebung der Wasserleitungs-Baues. Die Gemeinde Steinach gedenkt die in der Nähe von Trius (Husenau) entspringenden Quellen zu sammeln, die ein Quantum von 500 Minuten-Über Wasser liefern, womit in Steinach die bestehende Wasserversorgung auf Jahrzehnte abgedeckt wäre. Das Trinkwasser ist auf seine Bestandteile chemisch untersucht und für gut und einwandfrei befunden worden. Von den 14 vorgelegten Projekten wurden vom Wasserbauausschuß vier dem Gemeinderat zum Beschluß unterbreitet. Davon wurden mit der Rohrlieferung die Firma Billeberger, mit den Montagearbeiten die Firma Fikschneider und mit den Grab- und Betonarbeiten Mairenmüller Bauhaus betraut. Die Kosten für die Rohrleitung, die rund 200 Meter lang ist, belaufen sich auf rund 40.000 S.

**Vornehme Reisende.** Aus Salzburg wird berichtet: Aus einem von Salzburg nach Innsbruck verkehrenden Zuge wurden am 15. Februar am Bahnhof in Zell am See zwei Burtschen auswaggoniert, weil sie während der Fahrt die Bezahlung eines Strafbetrages von 13 S 40 g verweigert hatten. Beide hinterlegten im Fahrdienstsräume einen Kucksack mit photographischen Artikeln, gaben an, ihre Heimat um Geld telegraphieren zu wollen und versprochen, am gleichen Tage nachmittags den fälligen Betrag zu erlegen. Sie holten sich jedoch in einem unbewachten Augenblicke den Kucksack und flüchteten dann. Von den beiden Burtschen nannte sich der eine Josef Schmidt und wies einen internationalen, in französischer und tschechischer Sprache vom tschechoslowakischen Konsulat in Triest ausgestellten Reisepaß vor.

**Verhaftung eines betrügerischen Agenten.** Aus Salzburg wird berichtet: Die Gendarmerie in Zell am See hat den Agenten Alois Schmid aus Innsbruck wegen Diebstahls verhaftet. Wie nachträglich bekannt wurde, hat Schmid auch in der Gegend von Walschoten Betrübereien verübt.

**Abänderung der Konzession für die Lokalbahn Vinschgau—Schrans.** Wie aus Wien amtlich mitgeteilt wird, hat das Bundesministerium für Handel und Verkehr als Eisenbahnbehörde die Bestimmungen des § 9 der Konzessionsurkunde vom 24. Dezember 1904 für die normalspurige Lokalbahn mit elektrischem Betrieb von Vinschgau nach Schrans abändert.

**Bei der Gartenarbeit verunglückt.** Der Gemeindevorsteher Ferdinand Währ in Feldkirch-Stienstadt richtete am 22. ds. M. im Walde am Ardenberg Steine für seinen Gartenzaun zurecht. Während er ein größeres Stein ins Rollen, der den Währ am Bein traf, was einen Bruch des Unterschenkels zur Folge hatte. Der Verunglückte wurde in das Stadthospital nach Feldkirch überführt.

**Beim Spielen mit einer Sprengkapsel schwer verletzt.** Aus Vregenz schreibt man uns: Drei Hilfsarbeiter aus Andelsbuch fanden auf dem Wege unweit der Parzelle Ardenberg eine Aluminiumsprengkapsel. Der Arbeiter Gebhard Hoppner hob sie an der Kapsel mit einem Hühnerholz herum. Die Kapsel explodierte, wobei dem Hoppner das erste Glied des Daumens und Fingerglied der linken Hand abgetrennt und das linke Auge verletzt wurden.

**Sturz mit dem Reitpferd.** Aus Vregenz wird berichtet: Der Stickerfabrikant Fedor Schayfer aus dem Kanton Appenzell wollte am 20. ds. M. abends mit seinem Reitpferd bei der Offermanni'schen Fabrik in Hard einen etwa einen Meter hohen Gartenzaun nehmen. Er kam mit dem Pferde zu Fall und wurde in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Haiden gebracht.

**Verunglückte Skifahrer.** Aus Vregenz wird uns geschrieben: Der Weber Arthur Zuger aus Dorndorn hat sich am 21. d. M. beim Skifahren am Bodele, bei einem Sprung am kleinen Sprunghügel am „Lank“ den rechten Unterschenkel gebrochen. — Am gleichen Tage verunglückte auf einer Skitour im Zitzgebiete die in Dorndorn mohnhafte Wilhelmine Roi-

burger die Verbindungen zwischen Süddeutschland und Italien. Selbstbewußt schrieb Rudolf IV. nach dem Erwerb Tirols an den Dogen von Venedig: „Alle Straßen, die von Deutschland nach Italien führen, stehen in unserer Gewalt.“

Der Plan der Habsburger, eine große Hausmacht zu erwerben, mit deren Hilfe die Kaiserkrone zu gewinnen, und die kollektive Gewalt in Deutschland zu zerlegen, entsprach nicht nur dem Ehrgeiz, sondern auch dem Interesse der deutschen Nation, die dadurch vor der partikularen Zerstückelung bewahrt worden wäre. Gelang die Aufrihtung einer starken Reichsgewalt, so brachte die Eingliederung Tirols in den mit dem übrigen Deutschland eng verbundenen Reichsteil der Habsburger nicht die im folgenden zu schildernden Nachteile. Je mehr aber die Tatsachen der Folgezeit dazu führten, Deutschland in eine Reihe nur noch äußerlich verbundener Fürstentümer auszulösen, je mehr der Zusammenhang auch der habsburgischen Länder mit den benachbarten Reichsfürstentümern unterbunden wurde, desto schärfer mochte sich die Schädigung fühlbar, die für Tirol aus der Angehörigkeit an den Habsburgerstaat erwuchs. Ein mit Deutschland eng verbundenes Oesterreich hätte die von der Natur vorgeschriebene Verbindung Tirols mit Süddeutschland vor allem mit Bayern, weniger gehemmt als ein von den süddeutschen Nachbarn streng getrenntes Oesterreich.

Für Tirol war die Angehörigkeit an den habsburgischen Reichsteil in mehr als einer Hinsicht naturwidrig und daher schädlich. Schon in der Eigenschaft seines Volkstums weicht Tirol gegenüber dem Großteil der österreichischen Reichsteile eine starke Sonderung auf. Tirol ist alpbayerisches Stammesgebiet. Im sechsten Jahrhundert hatten sich die Bajuwaren oder Bayern über die Reichsteile zwischen Inn und Isar ausgebreitet, noch im gleichen Jahrhundert drangen sie auch in die Tiroler Bergtäler nördlich und südlich des Brenners vor. Sie ließen sich hier neben der romanisierten Urvölkerung des Landes nieder. Durch das Zusammenleben mit den Romanen sind den Bayern nicht unbedeutende Reste römischer Kultur, die sich im Schutz der Alpenländer ebenso wie in benachbarten Graubünden erhalten hatten, überliefert worden. Niederösterreich, Steiermark und Kärnten sind im Gegensatz zu Tirol deutsche Kolonialländer, sind Gebiete, die erst seit der zweiten Hälfte des 8. und 9. Jahrhunderts in größerem Maße von Deutschen, vor allem von Bayern besiedelt wurden. Auch diese Gebiete hatten einst vom Römischen Reich gehört und waren während der Jahrhunderte der Römerherrschaft romanisiert worden. Hier wurden aber seit dem 6. Jahrhundert das Romanentum und die romanische Kultur durch die Avarn und Slawen fast gänzlich vernichtet. Während in Tirol das Deutschtum auf einer romanischen Unterlage sich ausbreitete, lagert es in diesen Gebieten auf einer slawischen Unterlage. Für die kulturelle Eigenart der Länder und

ihrer Bewohner ist dieser Unterschied des kulturellen und nationalen Hinterbaues von großer Bedeutung: In Tirol Anknüpfung an ein älteres, immerhin bedeutendes Kulturleben, in den ehemals slawischen Ostalpenländern Neubau auf kulturellem Wüstenland. Diese Kulturgrenze zwischen Gebieten mit älterer romanischer Kultur und solchen, welchen dieser ältere Kulturunterbau fehlt, geht durch ganz Deutschland. Die Rheinlande und Süddeutschland sind alter, römischer Kulturboden; in den altsächsischen Gebieten zwischen Rhein und Elbe und im ostelbischen Ostalpenland fehlt diese unmittelbare, bedeutende Anknüpfung an römische Kultur.

Gerade das hohe Alter seiner Kultur ist es, was dem Land Tirol neben anderem besonderen Reiz verleiht. Auf verschiedenen Gebieten tritt seine hohe, alte Kultur in Erscheinung, auf dem Gebiet des geistigen Lebens ebenso wie auf jenem des materiellen. Nur ein Beispiel: Das Haus des Tiroler Bauern weist seit alters die Trennung von Stube und Küche auf, in der Ausschöpfung eines eigenen, heizbaren Wohnraumes, der Stube, entspricht es in größerem Maß den Anforderungen einer höheren Wohnkultur als das ältere Haus Kärntens und der Steiermark, bei dem Küche und Wohnraum in der einen Raumbühne vereinigt waren. In Tirol ist seit alters das gemauerte Haus mit einer Mehrzahl von Wohnräumen verbreitet, während in den anderen österreichischen Ostalpenländern ein bescheidener Holzbau die Regel bildet. Auch im künstlerischen Schmuck seines Außen und Innen und in seiner Einrichtung entspricht das Tiroler Haus einem höheren Stand der Wohnkultur.

In rechtlicher, sozialer und politischer Hinsicht war die Stellung des Tirolers in vergangenen Zeiten wesentlich anders geartet wie die seiner Standesgenossen in den anderen österreichischen Alpenländern. Nicht nur in Oesterreich, sondern in allen deutschen, ehemals slawischen Reichsteilen machen sich die Beobachtung, daß die Bayern vor den Zeiten der großen Bauernbefreiung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert in schärfer, teils personenrechtlicher, teils vermögensrechtlicher Abhängigkeit von den großen Grundbesitzern, den sogenannten Grundherren sich befanden. Tirol war demgegenüber schon im Mittelalter ein Land der freien Bauern. Zwar gab es auch hier große Grundherren, aber es gelang ihnen nicht, den Bauern in ähnliche Abhängigkeit zu bringen wie in den Kolonialländern. Der Bauer war in Deutschland Erbpächter des grundherrlichen Bodens, seine Beziehungen zum Grundherrn waren vertragsgemäß geregelt und grundherrlicher Willkür entzogen. Während die Grundherren in den östlichen Alpenländern, ebenso wie jene in Böhmen und in den ostelbischen Gebieten die Bauern als ihre Untertanen betrachteten und bezahlten, wor der Tiroler nur Untertan seines Fürsten, erkannte er nur das aus der Staatszugehörigkeit hervorgehende Untertänig-

Zue in allem dein Bestes!  
Charles Dickens.

**Tirol, Oesterreich und Deutschland.**

Von Dr. Hermann Wopfner, o. Professor an der Universität Innsbruck.

Der ursprüngliche Deut, mit dem die italienische Fremdherrschaft auf Deutsch-Südtirol lastet, hat in Nordtirol begreiflicherweise eine riesengroße Erregung hervorgerufen. In solchen Zeiten der Not lernt auch ein Volk seine Freunde kennen und hofft bei ihnen Verständnis und wenigstens moralische Unterstützung zu finden. Merkwürdigerweise gibt es nur sehr wenige Tiroler, sowohl in dem von den Italienern besetzten als im freien Teil des Landes, die ihre Hoffnung auf Wien und Oesterreich setzen. Zunächst hat das keine Ursache in der Haltung der regierenden Kreise in Wien. In der öffentlichen Meinung Wiens, in der führenden Wiener Presse, haben die italienischen Schandthaten zwar scharfen Protest erweckt, aber die Regierung selbst vermeidet doch allzuungleich jedes Wort, das den Herrn Mussolini trüben könnte. Ihre Haltung allzusehr diplomatisch und allzuwenig volkstümlich, macht in Tirol den schärfsten Eindruck. Umso dankbarer empfängt man das Mißgefühl, das Tirol und seinem Kleid in Süddeutschland, namentlich in Bayern und — in immer steigendem Maß — auch in Norddeutschland entgegengebracht wird.

Rehten Endes ist der Grund zum Gegensatz zwischen Wien und Tirol darin zu sehen, daß die Eingliederung Tirols in den habsburgischen Reichsteil wesentlichen Interessen des Landes zuwiderliefe. Gewiß, vom Standpunkt habsburgischer Rechtspolitik aus betrachtet bedeutete die Erwerbung Tirols durch Rudolf IV. (1363) einen großen Erfolg, einen wichtigen Schritt zur Begründung eines mächtigen Reichsteiles. Durch die Erwerbung Tirols und der anschließenden Reichsteile Vorarlbergs wurde die Hauptmasse der habsburgischen Länder im Osten mit dem alten Besitz des Hauses Habsburg in der Schweiz in territorialer Zusammenhang gebracht. Staatlich und wirtschaftspolitisch beherrschten nunmehr die Habs-

\*) Der Verfasser hat diese hochinteressante Arbeit vor einiger Zeit — ehe noch die Südtiroler Frage zu den lebhaften Auseinandersetzungen der letzten Wochen geführt hat — in „Bayrischen Kurier“ veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse, die dem Auszuge besondere Aktualität verleihen, wird er uns vom Verfasser zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

ger aus Feinried in Bayern. Sie rutschte beim Absteige vom Fichtl zu der Alpe Oberfchern auf der harten Schneedecke aus und stürzte etwa 200 Meter tief ab. Sie erlitt dabei eine Verletzung an der rechten Seite und starke Hautabschürfungen an beiden Armen und Händen.

**Unfall beim Stockspringen.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Maurerlehrling Hilari Paterno und der Knecht Adolf Felder in Dornbirn beschäftigten sich am 22. d. M., ohne einen Auftrag ihres Dienstherrn dazu zu haben, mit der Sprengung von Stöcken ausgegrabener Kastanienbäume. Paterno, der schon öfters als Mineur Verwendung gefunden hatte, lud mit Felder die Stöcke und wollte gleichzeitig zwei davon sprengen. Bei der Zündung des zweiten Stöckes funktionierte die Zündschnur nicht richtig, weshalb er sich mit ihr etwas länger beschäftigte. Plötzlich krachte die Ladung des anderen Stöckes. Dem Paterno flog ein circa fünf Kilo schweres, kantiges Stück Holz an den Kopf, wobei er eine Quetschwunde und möglicherweise auch eine Fraktur der Schädelbasis davontrug. Da die Verletzung schwerer Natur ist, mußte Paterno in das Stadtspital Dornbirn überführt werden.

**Unfreiwilliges Bad im Bodensee.** Aus Bregenz schreibt man uns: Am Samstag nachmittags ereignete sich in Lindau in der Nähe des alten Leuchturmes ein eigenartiger Unfall. Ein Schifahrer aus Stuttgart, der eben mit dem Zug in Lindau angekommen war, setzte sich mit seiner Ausrüstung und einem großen Rucksack auf dem Rücken auf eine der den Seebäsen umspannenden Sicherheitsnetze. Diese riß und der Mann stürzte rüchlings von ziemlicher Höhe in den See. Zufällig war die Kette in der Nähe eines Postens gerissen, so daß der längere Teil bis zum Wasser herunterhing und sich der Verunglückte daran zu halten vermochte. Ein Einheimischer, der mit seinem Fischerboot gerade im Seebäsen lag, zog ihn ins Boot.

**Der Vorstand des Brigener Turnvereines freigesprochen.** Josef Stadler, Vorstand des Turnvereines Brigens, der seinerzeit wegen Auffindung unangemeldeter Festschäbel in der Turnhalle zu 2 1/2 Monaten bedingt in Brigen verurteilt wurde, wurde bei der Berufungsverhandlung am 20. d. M. in Bozen freigesprochen.

**Ein „lüchtiger“ Arzt.** Aus Brigen wird berichtet: Gleichzeitig mit dem Gemeindefreiarzt Fea wurde auch sein Schilling aus Cremona, der Oberarzt des städtischen Krankenhauses, über den sich nicht nur die deutschen, sondern auch die italienischen Patienten heftig beklagten, entlassen. Er konnte beispielsweise nicht röntgenisieren, ebensowenig wie er kein Wort deutsch verstand.

**Der Brigener faschistische Gemeindefreiarzt entlassen.** Wie aus Brigen berichtet wird, fand kürzlich die Inspektion der Gemeindeverwaltung in Brigen, die bekanntlich in den Händen des faschistischen Sekretärs Fea lag, statt. Die Überprüfung scheint für Fea ungünstig ausgefallen zu sein, denn es wurde ihm sofort verboten, Schriftstücke der Gemeinde zu unterzeichnen. Vierzehn Tage später erhielt Fea die Mitteilung, daß er im Rathaus überhaupt nichts mehr zu tun habe. Daraufhin drohte dieser Oberfaschist, er werde das Brigener Rathaus in die Luft sprengen. Man nahm diese Drohung ernst und tatsächlich wurde das Rathaus durch mehrere Tage ununterbrochen von Carabinieri bewacht. Die anderen Beamten, die unterdessen im Rathaus weiterarbeiteten, waren mit Revolvern ausgerüstet, da man fürchtete, Fea könnte mit Hilfe seines Anhanges einen Sturm auf das Rathaus unternehmen. Der Herr überlegte es sich aber anders. Mittlerweile ist er bereits abgefegelt und es verlautet, daß gegen ihn ein Strafverfahren wegen mißbräuchlicher Führung des Postamtes im Zuge sei. Wie amtlich ermittelt wurde, hat Fea früher schon eine Kerkerstrafe von neun Monaten abgesessen. Und diesem „faschistischen Vertrauensmann“ war die Verwaltung der Stadt Brigen durch volle acht Monate auf Gnade und Ungnade ausgeliefert gewesen.

**Die staatsgefährlichen Krawatten.** Vor einigen Tagen begab sich der Sohn eines Gastwirtes in Brigen zur Unterprokurat, um eine Bewilligung zu einer Abendunterhaltung zu erwirken. Er trug zuwidergerade eine schwarz-gelb gestreifte Krawatte, aus welchem Anlaß ihn der Beamte aufmerksam machte, daß das Tragen von Kleidungsstücken in den Farben der früheren österreichischen Monarchie in Italien verboten sei und er diese unzulässig einweisen müsse, wenn er eine Bewilligung zur Abhaltung der Abendunter-

haltung erlangen wolle. Der Sohn des Gastwirtes nahm sofort die Krawatte ab und steckte sie in die Tasche. Es war natürlich, daß der Gastwirt dem deutschen Kaufmann, von dem sein Sohn die Krawatte gekauft hatte, die Angelegenheit mitteilte. Die Firma, von der der Kaufmann die Krawatten bezogen hatte, war eine italienische Firma in Mailand. Der Geschäftsmann sandte daraufhin die noch auf Lager befindlichen Krawatten mit dem Bemerkten zurück, daß diese in Südtirol verboten seien.

**Neue Hausdurchsuchung in Südtirol.** Aus Bozen wird berichtet: Bei Dr. Luzerna in Gries wurde am 16. d. M. eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dr. Luzerna ist vollkommen unpolitisch und nur ein einzigesmal durch die Verfassung eines Artikels für die „Neue Freie Presse“ in Wien herorgetreten, in dem er die Latenz der italienischen Regierung in finanziellen Fragen kritisierte. Die Tagebücher Dr. Luzernas wurden beschlagnahmt.

**Ein bekanntes Südtiroler Gasthaus niedergebrannt.** Vor einigen Tagen ist in Seis am Schlern das bekannte Gasthaus zum „Redigen Stiefel“ bis auf den Grund niedergebrannt. Das Gasthaus befindet sich in der Nähe des bekannten Bades Nages. Es ist gegenwärtig unbewohnt, der Wächter hat seine Wohnung in der Nachbarschaft. Berichtet wurde gar nichts von dem Brand, bis der Brand erst bemerkt, als das Haus lichterloh brannte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Der Bozner Altbürgermeister Dr. Perathoner schwer krank.** Man berichtet aus Bozen: Der letzte freigewählte Bürgermeister der Stadt Bozen, Dr. Julius Perathoner, der am 28. Februar sein 77. Lebensjahr vollendet, liegt schon seit einiger Zeit schwer krank darnieder. In Anbetracht seines hohen Alters scheint nur geringe Hoffnung vorhanden zu sein, daß er sich von der schweren Erkrankung wieder erholen werde. Seit der gewaltsamen Besetzung des Rathauses in den ersten Tagen des Monats Oktober 1922 durch die Faschisten und nach der Auflösung der Gemeindevertretung lebt Dr. Perathoner in stiller Zurückgezogenheit, verehrt von der Bevölkerung Bozens, der er nicht weniger als 27 Jahre lang ein tatkräftiger und verdienstreicher Bürgermeister war.

**Protest der Bozner gegen das Battisti-Denkmal.** Der Bozner Präsekturkommissär Dr. Steffanini hat bald nach Bekanntwerden der Rede Mussolinis, in der die Errichtung eines Battisti-Denkmales in Bozen angefündigt wurde, aus der Gemeindefasse, ohne hierzu berechtigt zu sein, 100.000 Lire entnommen und diese Summe für das Denkmal gezehlet. Die Bozner, die mit Recht gegen eine derartige eigenmächtige Verwendung von Steuergeldern sich aufspalten, überreichten an die Provinzialverwaltungscommission in Trient (die eine Art Landesregierung darstellt) einen Refkurs, in dem gegen diese Zwangsbesteuerung der Südtiroler Bevölkerung Protest erhoben wird. Es bleibt allerdings in Frage, ob die Verwaltungsbehörden diesem Refkurs Folge geben werden.

**Beim Holz sammeln tödlich abgestürzt.** Am 19. Februar nachmittags ging die 62 Jahre alte Spenglersgattin Klara Plieger in Unterinn ober Bozen in den Bergwald, um Holz zu sammeln. Als sie bis zum Abend nicht heimkam, wurden ihre Angehörigen besorgt und im Vereine mit hilfsbereiten Nachbarn suchte man die in Frage kommende Gegend nach allen Richtungen ab. Gegen 9 Uhr abends gelang es drei Männern, die Vermisste zu finden. Auf Steingeröll lag die Frau mit dem Kopf nach unten, tot und starr. Sie hatte Holz geschnitten und ist über 50 Meter abgestürzt, wobei sie durch mehrere Kopfverletzungen sofort ums Leben kam. Die Leiche wurde noch am gleichen Abend nach Unterinn gebracht. Die Verunglückte ist die Mutter des Lehrers Josef Plieger, der auf zwei Jahre des Lehramtes entlassen ist.

**Raubüberfall in Südtirol.** In Sarnstein wurde am Samstag abends der Wanderhändler Anton Goryer, nachdem er sich ziemlich betrunken hatte, auf der Straße überfallen. Er erhielt derartige Faustschläge ins Gesicht, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er den Verlust seiner Brieftasche mit 1085 Lire und der silbernen Uhr im Werte von 90 Lire. Der Räuber konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

**Die deutschgeschriebene faschistische „Alpenzeitung“** ist, wie aus Meran berichtet wird, bis jetzt noch nicht erschienen. Es fehlt allem Anschein nach an geeigneten deutschen Redakteuren. Wie man hört, hat auch Herr Wiesler seine Mitarbeit abgelehnt. Das Blatt wird am 2. März erscheinen, wenn bis dahin alles in Ordnung ist.

**Der faschistische Grub.** Aus Meran wird berichtet: In Südtirol wurde durch ein amtliches Dekret den Katecheten der Aufrtrag erteilt, nach römischer Art den Grub zu leisten. An die Lehrpersonen ist bereits vor einiger Zeit der Befehl ergangen, in der Schule den Grub nach faschistischer Art zu leisten.

**Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen.** Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochene warme Küche. — Abendkurgerie. + 8492

**Blumentöpfe, billige, Keramik-Niederlage, Riebachg. 8. + R 130**

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Vortrag über Eigenheime.** Die Gemeinnützige Gesellschaft zur Beschaffung von Eigenheimen, Eigenwohnungen und Altersheimen löst durch Dr. Gmelin aus Salzburg am 24. Februar um 8 Uhr abends im Saale des Hotels „Maria Theresia“ einen allgemein zugänglichen Vortrag halten.

**„Quer durch den Urwald von Kamerun.“** Portrat Dr. Georg Escherich spricht am Mittwoch, den 10. März, 8 Uhr abends, im großen Saal über „Quer durch den Urwald von Kamerun“, ein Beitrag zur kolonialen Schulbildung. Der mit Lichtbildern reich ausgestattete Vortrag wird in dem Gedanken ausklingen, daß nur mehrheitliche Völker sich im Kampfe um ihr staatliches Dasein behaupten können. Eintrittskarten für Heimatwehrgenossen 30 g, für deren Angehörige und Nichtmitglieder 60 g an der Abendkasse ab 7 Uhr erhältlich.

**Der Deutsche Männergesangsverein Innsbruck** veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörige am Samstag, den 6. März, um 8 Uhr abends, im Großgasthof „Maria Theresia“ einen Faschings-Familienabend. Der erste Teil — bei Tisch — bringt heitere Vorträge, der zweite Teil ist ausschließlich dem Tanze gewidmet, zu dem die Kapelle des Alpenjägerregiments aufspielen wird.

**Theater der Vereinigung St. Nikolaus.** „Der Hallodrie“, ein fünfaktiges Volksstück, das am 24. Jänner l. J. von der Vereinigung St. Nikolaus zum erstenmal auf Dilettantenbühnen aufgeführt wurde, wird am 28. Februar im Arbeiterinnenheim in Innsbruck, Innstraße Nr. 107, wiederholt.

**Fußballspiele in Ruffein.** Der Sportverein Ruffein, Sektion Fußball, sucht für seine erste und zweite Mannschaft sowie für eine Jugend- und Alte-Herren-Mannschaft Gegner für alle spielreifen Termine auf seiner Blage. Zuschriften sind an den Schriftführer Fritz Fischer in Ruffein-Zell, Thierbergstraße 3, Telefon Ruffein Nr. 26, zu richten.

**Abgabe der Schmettläuse in Vermos.** Aus Vermos wird uns mitgeteilt, daß die Schmettläuse am 27. und 28. d. M. infolge Schneemangels nicht abgehoben werden können.

### Bestellung der Agrarbank als Ausgleichsverwalter.

Mit Beschluß des Ausgleichsgerichtes vom 12. Februar d. J. wurde die Agrarbank für die Alpenländer zum Ausgleichsverwalter im Verfahren gegen die Alpenländische Vereinsbank bestellt. Diese hat den Zentraldirektor Julius Felscher als jenes Vorstandsmitglied namhaft gemacht, das sie in den einschlägigen Angelegenheiten gegenüber dem Gerichte zu vertreten hat. Der bisherige Ausgleichsverwalter Direktor Schlemmer wurde seines Amtes enthoben.

Durch diesen Beschluß kann das weitere Verfahren wesentlich billiger abgewickelt werden, denn nach dem Geldinstitutszentralgesetz genießen Banken, die, wie in diesem Falle, als Sanierungsinstitute fungieren, große Ermäßigung in den Rechtsgebühren. Diese Verbilligung des Verfahrens durch Bestellung der Agrarbank als Ausgleichsverwalter liegt jedenfalls im Interesse der Gläubiger und des Schuldners.

Wie es heißt, beabsichtigt die Agrarbank demnächst eine Quote zur Befriedigung der kleinen Gläubiger auszuschießen. Der Zeitpunkt der Ausschüttung und die Höhe der Quote dürften bei der am 8. März stattfindenden Generalversammlung der Agrarbank bestimmt werden. Die Agrarbank will dabei sehr kulant vorgehen, um den Stolz der Vereinsbankgläubiger für sich zu gewinnen.

### Bau eines Riesensilos.

Der Tiroler Mühlenbesitzer, Herr Anton Rauch, beabsichtigt in Mühlau neben seiner Kammühle als notwendige Ergänzung seines Betriebes die Errichtung eines Getreidespeichers, der 50 Meter hoch sein und mit hin also das schon an und für sich hohe Mühlengebäude um nahezu 20 Meter überragen wird. Der Speicher wird einen Fassungsvermögen von 4500 Tonnen haben; es können daher 450 Waggons ihren Getreideinhalt in dieses riesige Getreidemagazin schütten. Mit den Grundlegungsarbeiten, die von der Innsbrucker Baufirma Huter und Sohn durchgeführt werden, wurde bereits begonnen; der eigentliche Bau, den eine Münchener Baufirma ausführt, wird erst nach der behördlichen Kommisionierung in Angriff genommen werden.

Das Bauwerk, das nach den modernsten technischen Entwürfen errichtet wird, dürfte mit seinen riesigen Dimensionen in seiner Art eine Soberswürdigkeit werden; jedenfalls wird der 50 Meter hohe Turm, der alle Bauhöhen in der Umgebung weit überragt, weitaus auffallen. Wenn der Speicher gefüllt ist, dann ist der Wehbedarft für Tirol auf längere Zeit hinaus sichergestellt; selbstverständlich ist durch die Einrichtungen des Speichers dafür gesorgt, daß die große angepöscherte Getreidemenge nicht verderben kann.

### Angebliche Erleichterungen in Südtirol.

Aus Südtirol wird uns berichtet: In der Presse war letzten die Ansicht verbreitet, der faschistische Druck in Südtirol habe infolge der bisherigen Nichtanwendung des Optionsgesetzes sowie des Dekretes über die Ausübung von Handelsgewerben im Bereiche von 30 Kilometern längs der Grenze Italiens nachgelassen. Diese Ansicht ist völlig unzutreffend, die härtesten Mittel zur nationalen Unterdrückung (Schule: Verhinderung jedes deutschen Privatunterrichtes, Gerichtsverfahren: persönliche Verfolgungen, Hausdurchsuchungen usw.) werden nach wie vor in gleicher Weise durchgeführt.

### Theater+Musik+Kunst

**Stadtheater Innsbruck.** Mittwoch halb 8 Uhr abends Abschiedsgespiel Eilly Habry vom Kaiserstadttheater in Wien: Zum erstenmal die liberal mit großer Energie gegebene Neuheit „Bam ich wolle...“, Lustspiel in drei Akten von Gerold und Spitzer. Ingeniert vom Oberspielleiter Friedrich Jambach. Germaine — Eilly Habry u. G. Donnerstag halb 8 Uhr abends „Ragamini“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Ingenieur: Spielleiter Oswald Czehowsky. Musikalische Leitung: Direktor Max Köpfer. Rare Ausstattung und Dekorationen. Violinist vom Konzertmeister Bela des Künstlertrios „Bohème“ vom Hotel „Maria Theresia“. Freitag halb 8 Uhr abends Uraufführung der Opern „Die große Unbekannte“, Operette in drei Akten von Franz von Suppé. Vorverkauf an der Logekassa. Für Nichtmitglieder der Uraufführungsgemeinde gelten die volkstümlichen Preise. Am Samstag um 3 Uhr nachmittags Wiederholung der Andreas-Hofer-Gedenkfeier als Schülervorstellung zu ganz kleinen, einheitlichen Preisen (50 und 40 Groschen). Die Eintrittskarten hiezu werden diesmal ausnahmsweise an der Logekassa des Stadtheaters bereits verkauft.

**„Gertrud Herzog.“** Bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten (neun Bildern) von F. W. Fiedler. Uraufführung am Stadtheater am 22. Februar. — Die Gegensätze zwischen Vorder- und Hinterhaus, zwischen Proletariat und Kapitalismus, einft von Sudermann und Hauptmann in der naturalistischen Epoche dramatisch nach aufgenommen und fast ebenso nach wieder verbracht, scheinen auch an der Wiege dieses „bürgerlichen Trauerspiels“ festgestanden zu sein. Wohlgerichtet „Achmen“, denn von einer wirklichen künstlerischen Bereicherung der anfänglichen Probleme, der im ersten Akt nicht ungeheißt exponierten Konflikte, ist in dem ganzen langatmigen Stück nichts zu spüren. Gewiß, die Reime tragischer Bewandlung liegen sowohl im inneren Verhältnis der Ehegatten als auch in ihrer gegenseitigen Auffassung erzieherischer Grundbegriffe, nirgends findet sich aber eine aus den Charakteren entspringende Motirolung, es bleibt bei äußerlichen, groben Effekten; esse Familienströmerien und Stänkerien, die jeder psychologischen Wahrheit hohn sprechen, geben in diesen unerquicklichen Bildern am Zuschauer vorüber. Die Goldprobe jeder dramatischen Gestalt ist ihr einheitlicher Guk, was fand oder das für Menschen, wie reimt sich z. B. beim alten Herzog der sogar auf die Tochter übertragene hoch-

trabende Willensstärke mit seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber der eigenen Gattin, die dem Entlassenen die Kost verweigert? Welch jämmerliche Rollen spielen nicht alle diese Männer, eine Tragödie der Pantoffelhelden könnte man dies Stück nennen, wenn man unter den mächtig geschwungenen Pantoffeln überhaupt auch nur den Heindipfel eines Helden gewahren würde! Und wie herzlos und roh sind die beiden Frauen, die alte Bauerbacher und die alte Herzog, gezeichnet, so fühlt und handelt keine Mutter, diese barbarischen, nur im Schimpfen und in der Brutalität starken Regären empfangen das Diktat ihrer Worte und Handlungen nicht von der eigenen Natur, sondern von der galküchtigen Welt- und Menschenanschauung eines Verfassers, der keine Menschen aus Fleisch und Blut, sondern schlecht konstruierte Puppen einer eigenwilligen Einbildungskraft geschaffen hat. Und die tragische Schuld liegt doch nicht in dem schwächlichen, arbeitsfaulen, ganz und gar laß- und kraftlosen Fabrikantensohn Otto, auch nicht in der durch ihre Liebe gerechtfertigten Gertraud Herzog, sondern am ehesten in der alten Bauerbacherin, die aber ihr Fehl in ihrem Haß nichts weniger als erschüttert. Was der Verfasser eigentlich gewollt hat, geht aus dem Stück nicht hervor, seine Absicht wird in seinem Werk nicht deutlich, aus den verworrenen Äußerungen der Charakterisierung kristallisiert sich kein klarer, kein überzeugender Eindruck. Damit ist das Urteil über „Gertraud Herzog“ als Kunstwerk gesprochen. — Die Aufführung zeigte vor allem eine außerordentliche Bemühung des unter der Spielleitung Geo Le Brets tätigen Personals. Annemarie Ostermayer lebte sich mit der ganzen Gefühlskraft ihres Wesens in die Titelrolle ein und hat durch die ergreifenden Herzenslaute ihrer Darstellung die Gemütswirkung der Aufführung bei dem geschulten Publikum gerettet. Auch Otto hat sich mit besserer Kraft der unmöglichen, abstoßenden Huldgebungen angenommen. Marie Hofmann war als Berta indisponiert, Karl Bieder als Otto, Dr. Spörer als alter Bauerbacher und die übrigen mühten sich so gut und so schlecht es ging mit ihrem undankbaren Part. Jedenfalls dankt der Autor den zum Schluss lebhafter einsetzenden Beifall und Herbeiruf der mit jeder nur möglichen Sorgfalt herausgearbeiteten Aufführung, wenn auch die Rührkraft der sentimentalen Schlußszenen nicht zu unterschätzen ist.

— **Musikverein Innsbruck.** Der Viederabend der auch hier in musikalischen Kreisen aus früheren Veranstaltungen bekannten Konzerte und Oratorienführerin Frau Emilie Ruzsicha findet am Donnerstag den 25. Februar im Musikvereinssaale statt. Es wird auf das geänderte, reichhaltige und abwechslungsreiche Programm aufmerksam gemacht. Die Begleitung der Künstlerin hat Direktor Emil Schennich übernommen. Kartendruckverkauf heute und morgen im Musikvereinsgebäude. — **Mittwoch den 24. d. M.** um 6 Uhr abends Gesamtprobe für die Faust-Symphonie.

— **Radio Wien 590.** 8 Uhr: Die Streichquartette Beethovens. 9.15 Uhr: Geschichten und Schnurren. Erzählt von Werner Schrott. Heitere Abendmusik.

— **Radio Graz 397.** 7.30 Uhr: Zum Todestage Karl Morres. 7.50 Uhr: „Barm Suppenessen“, Einakter von Karl Morre. 8.20 Uhr: Konzert der Bundespolizeikapelle.

— **Verteilung des Ehrenpreises der Stadt Wien für bildende Kunst.** Wien, 23. Febr. Der vom Gemeinderat der Stadt Wien der Vereinigung bildender Künstler gewidmete Ehrenpreis wurde heute der akademischen Bildhauerin Ida Schwegel-Lehmann für ihre in der 13. Jahresausstellung der genannten Vereinigung befindlichen Arbeiten zuerkannt.

— **Hindenburg als Protektor der Wiener Kunstausstellung.** Berlin, 23. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den österreichischen Gesandten Dr. Frank, der ihm die Bitte der österreichischen Regierung überbrachte, gemeinsam mit dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch das Protektorat über die anfangs März in Wien zu eröffnende Ausstellung führender Meister der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts zu übernehmen. Der Reichspräsident erklärte sich hierzu gerne bereit.

## Turnen+Sport+Spiel

**Zuweisung des städtischen Sportplatzes an der Sill.** Die städtische Sportplatzleitung macht die Vereine und Körperschaften darauf aufmerksam, daß die Ansuchen um Zuweisung des Sportplatzes für 1926 bis 1. März an den Stadtmagistrat zu richten sind. Später einlaufende Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Tiroler Schiedsrichterkollegium.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag den 25. d. M. abends um halb 8 Uhr im Hotel „Goldener Adler“, Schillerstraße, statt. Nächste Stunde des Schiedsrichterturfes ist Donnerstag den 4. März im Gasthof „Weißes Röhl“ präzis 8 Uhr abends.

**Tiroler Fußballverband.** Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Tiroler Fußballverbandes findet am Samstag den 27. d.

(Nachdruck verboten.)

## Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

„Ich freue mich, daß Sie sich wenigstens schon über seine Begabung im Klaren sind.“

„Mein lieber Herr, das war nicht schwierig. Nachdem Sie mir Ihre Ansicht über ihn mitgeteilt hatten, hielt ich es für meine Pflicht, ihn mir einmal zu besichtigen. Ich plauderte mit ihm über die Eskalpe. Ich weiß nicht, wie wir auf dieses Thema gekommen sind. Da er mich unwissend fand, holte er eine Projektionslampe und einen Globus hervor und hatte mir die Sache im Nu klar gemacht. Auch ließ er mir ein Buch, von dem ich allerdings sagen muß, daß es etwas über meinen Horizont geht, obwohl ich doch eine ziemlich gute Schulbildung genossen habe. Der Mann hätte einen prächtigen Pfarrer abgegeben mit seinem hageren Gesicht, seinem grauen, ehrwürdigen Haar und der feierlichen Manier, in der er spricht. Als er beim Abschied die Hand auf meine Schulter legte, kam er mir vor wie ein Vater, der seinen Sohn segnet, bevor dieser sich in die kalte, grausame Welt hinausbegibt.“

Holmes rieb sich frohlockend die Hände. „Großartig“, sagte er, „großartig. Aber trotzdem würde ich Ihnen raten, wenn Sie einmal einige Zeit übrig haben, so etwa ein oder zwei Jahre, sich mit Professor Moriarty zu beschäftigen.“

„Das muß noch etwas warten“, sagte er. „Was mich betrifft, so interessiert mich zunächst nur seine angebliche Verbindung mit dem Verbrechen in Birstone. Auf diese schließen Sie aus der Warnung, die Sie von dem Mann Porlock erhalten haben. Ergibt sich daraus noch weiteres?“

„Wir können vielleicht dadurch hinter die Beweggründe des Verbrechens kommen. Aus Ihren ersten Bemerkungen schließe ich, daß der Mord unerklärlich oder bisher wenigstens ungeklärt ist. Wenn wir nun London als

R. um 7 Uhr abends im Hotel „Goldener Adler“ statt; Anträge müssen bis längstens 24 Stunden vor der Verammlung an die Adresse des Herrn Otto Leonhardsberger, Unserstraße Nr. 2, schriftlich eingebracht werden.

## Gerichtszeitung

### Eine Gewohnheitsdiebin.

Innsbruck, 24. Februar.

Die 44jährige Anna Arlang ist eine sonderbare Diebin. Obwohl sie wegen Diebstahls schon dreizehnmal und außerdem neunmal wegen Betruges verurteilt ist, betreibt sie den Diebstahl immer noch wie eine Art Sport. Die Gegenstände, die sie sich aneignet, sind meist nur von geringem Werte, und in den seltensten Fällen verwertet sie sie zu ihrem Vorteile. Wenn die Arlang irgend eine Sache unachtsam, sei es durch Diebstahl oder Betrug in ihren Besitz gebracht hat, hat sie jedes weitere Interesse an den gestohlenen oder herzugelassenen Gegenständen verloren. Sie stiehlt also wirklich nur, um ihre diebischen Gelüste zu befriedigen.

Bestern hatte sich die Arlang wieder vor dem Schöffensenat unter dem Vorsitz des Hofrates Dr. Kirchner wegen einer Reihe von Diebstählen und Betrügereien zu verantworten. Ihrem Dienstgeber, dem Färmermeister Anton Tammerl in Strengen am Arlberg, stahl sie verschiedene Lebensmittel und einige Stoffstücke, einer Bohmwärterwitwe in Landeck Kleidungsstücke, Wäsche und 20 Kronen in Silbergeld und einem Schuhmacher in Landeck ein Paar Schuhe, die zur Reparatur abgegeben waren. Bei diesem Diebstahl hatte die Angeklagte aber Pech, denn sie erwischte in der Eile zwei ungleiche Schuhe, die dazu noch sehr stark zerrissen waren. Als die Arlang dieses sonderbare Paar Schuhe bei einem anderen Schuster in Landeck richten lassen wollte, schöpfte man Verdacht und ging dem Erwerb der Schuhe nach, wobei man auf den Diebstahl kam. Einer gewissen Anna Ortner in Frixens lockte die Angeklagte durch betrügerische Vorstellungen ein Paar Schuhe und ein Paar Ohrehänge heraus, einer Bäuerin in St. Jakob am Arlberg ein Stück Wolstoff, das sie der Bäuerin zu einer Decke zu verarbeiten versprach. Dieser Bäuerin stahl sie außerdem zwei Schürzen aus einer Kommode. Der Wespigerin Marie Pircher in Strengen stahl die Angeklagte ein Mantelkleid und aus dem Besitze der Tochter der Pircher eine Bluse, ein Paar Handschuhe und eine Schürze. Aus einer Kapelle in der Nähe des Ortes Strengen stahl Arlang eine nahezu wertlose Votivtafel aus Gips. Den größten Teil aller dieser Gegenstände hatte die Arlang verschickt, meist an solche Leute, die sie dann später auch bestrahl. Der Rest der gestohlenen Sachen wurde in der Wohnung der Arlang bei der Verhaftung sichergestellt. Vorher den Eigentumsbesitzern stand die Arlang noch unter der Auflage der Halsknechtung in zwei Fällen.

Die Angeklagte war in allen Punkten der Anklage im wesentlichen geständig, doch einzelne kleinere Gegenstände wollte sie ganz bestimmt nicht gestohlen, sondern von den angeblich Geschädigten zum Geschenke erhalten haben. Da die Sachen aber bei der Verhaftung sichergestellt wurden und die Geschädigten als Zeugen eine Schenkung als ausgeschlossen bezeichneten, konnte die Arlang auch in diesen Fällen als überführt gelten. Der Schöffensenat verurteilte die Angeklagte wegen Gewohnheitsdiebstahl, Betrug und Halsknechtung zu einer Kerkerstrafe von achtzehn Monaten. Die gefälligst vorgeschriebene Strafe würde 5 bis 10 Jahre betragen. Die Verurteilte erklärte, die Strafe anzunehmen.

## Aus aller Welt

Eine Familientragödie in Wien.

Wien, 23. Febr. (Priv.) Heute wurde die 40jährige Markreusgattin Theresie Wagner in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Die Leiche der Frau lag auf dem Boden neben ihrem Bette. Ihr vierjähriger Sohn wurde in dem gleichen Zimmer auf dem Diwan

Kunst- **Seiden-** Strümpfe  
Hochferse und Doppelsohle, alle Modifarben **2.** 50  
**Palmer's** unter den Lauben Schilling

Ausgangspunkt des Verbrechens annehmen, kommen zwei mögliche Motive in Frage. Das erste wäre, daß, wie ich Ihnen sagen kann, Moriarty über seine Leute mit eiserner Rute regiert. Die Disziplin, die er hält, ist beispiellos. Als Bestrafung kennt er nur eines, nämlich den Tod. Wir können zum Beispiel annehmen, daß Douglas, der ermordete Mann, dessen fürchterliches Schicksal einem Untergebenen des Erzverbrechens vorher bekannt war, zu Moriartys Organisation gehörte und in irgend einer Weise Verrat geliebt hat. Die Bestrafung folgte auf dem Fuße und würde natürlich der ganzen Organisation bekannt gemacht werden, um den Leuten Furcht vor einem ähnlichen Schicksal einzustößen.“

„Das ist die eine Hypothese, Mr. Holmes.“

„Die andere ist, daß die Sache von Moriarty geleitet und ausgeführt wurde als eine reine Geschäftsangelegenheit. Ist irgend etwas geraubt worden?“

„Ich habe nichts davon gehört.“

„Wenn dem aber so wäre,“ fuhr Holmes fort, „würde es natürlich ohne weiteres für die zweite Annahme sprechen. Moriarty würde vielleicht gewonnen, das Verbrechen auf Teilung des Raubes auszuführen, oder man hat ihm eine Kaufsumme für die Ausführung des Mordes bezahlt. Beides ist möglich. Aber wie dem auch sein mag, und selbst wenn es noch eine dritte Möglichkeit gibt, müssen wir in Birstone nach der Lösung suchen. Ich kenne unseren Mann zu genau, um nicht zu wissen, daß er hier keine Spur hinterlassen hat.“

„Also, dann auf nach Birstone!“ rief Macdonald, von seinem Stuhl aufstehend. „Verdammt! Es ist später geworden, als ich dachte. Ich kann euch beiden Herren höchstens noch fünf Minuten für eure Reisevorbereitungen geben.“

„Für uns ist das reichlich,“ sagte Holmes, sprang auf und schürfte eiligst aus seinem Schlafrock und in seinen Rock. „Unterwegs, Mr. Mac, werden Sie vielleicht so gut sein und alles erzählen, was Sie wissen.“

Dieses „alles“ war, wie sich herausstellte, herzlich wenig. Trotzdem ergab sich unzweifelhaft, daß der Fall nicht einfach lag. Holmes Gesicht beiterete sich auf, als er, seine

legend tot aufgefunden. Aus Abschiedsbriefen geht hervor, daß die Frau zuerst ihren Sohn durch einen Schuß aus einem Trommelrevolver in die linke Schläfe getödtet und sich dann selbst erschossen hat. Als Motiv der Familientragödie wird **Krankheit** angegeben.

Ein Engländer wegen Beleidigung Mussolinis verurteilt.

Florenz, 23. Febr. (Priv.) Das hiesige Strafgericht hat den Engländer Ellison wegen Beleidigung Mussolinis zu acht Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Engländer soll während des Karnevals in betrunkenem Zustande in Gesellschaft eines Landsmannes beleidigende Äußerungen gegen Mussolini gemacht haben.

Ein amerikanisches Heilbad abgebrannt.

Newyork, 23. Febr. (Priv.) Das Thermalbad Prariehaus im Staate Newyork ist durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört worden. Hierbei kamen sieben Personen ums Leben; 26 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Viele von den vierzig im Schlafe liegenden Gästen wurden von den Flammen überrascht und verletzten sich beim Herauspringen aus den Fenstern.

\* **Verhängnisvoller Scherz.** Auf dem Heimwege aus einem Gasthause in Salzburg schlug der Bundesbahnangestellte Rupert Vican seinem Begleiter, dem Bundesangestellten Vinzenz Greiner, scherzweise mit der Hand auf den aufgespannten Regenschirm. Dadurch brach der Stock und drang Vican in das linke Auge.

\* **Im Eiskeller ertrunken.** Wien, 22. Febr. In dem Hause Rutschergasse Nr. 37 in Währing ist ein Eiskeller untergebracht, der jedoch seit längerer Zeit nicht mehr in Verwendung steht. Der Eiskeller diente dem im gleichen Hause untergebrachten Fleischhauergeschäft als Kühlraum. Dadurch nun, daß man den Keller als Kühlraum auflassen, es aber unterlassen hatte, sich um den Zustand des Kellers zu kümmern, hatte sich Siedewasser angesammelt und Tümpel gebildet, die, wie es heißt, Tiefen bis zu fünf und sechs Metern haben sollten. Heute früh war nun der 63jährige pensionierte Straßenarbeiter Josef Bachmayer mit Reparaturarbeiten in dem Keller beschäftigt. Als er sich bis in die späteren Abendstunden nicht zeigte, befürchtete man einen Unfall und verständigte die Feuerwehr, die bald den Leichnam des in einem der Kellertümpel ertrunkenen Tuchmager barg.

\* **Verhaftung von Mitschuldigen des Juwelendiebes Moravsky.** Wien, 23. Febr. In Angelegenheit des Juwelendiebes Moravsky wurden die Frau Moravsky, mit der er schon seit Jahren nicht mehr lebte und deren früherer Geliebter, der Fleischhauergeselle Hermann Träume, verhaftet. Die Frau erscheint der Mitschuld verdächtig. Bezüglich des Träumers ist festgestellt, daß er noch zur Zeit, wo Moravsky mit seiner Frau lebte, gemeinsam mit beiden einige Male nach Graz fuhr. Träume soll auch von Frau Moravsky einige Juwelen erhalten haben. Er war schon seinerzeit vom Landesgerichte wegen Diebstahlsteinnahme verurteilt worden, weil er in einem Geschäft eines Juweliers in Peruals Juwelen verkaufen wollte, die offenbar von einem Diebstahl herrührten.

\* **Sprengung einer Mieterversammlung in Graz.** Graz, 23. Febr. Der ehemalige Gemeinderat Eismayer, Obmann der Vereinigung der Untermieter, hatte in den Räumen des Gasthofes zum „Wilden Mann“ eine allgemeine Versammlung der Untermieter einberufen, um gegen deren Ausbeutung durch die Vermieter Stellung zu nehmen. Im dichtbesetzten Saale waren auch viele Mitglieder der kommunistischen „Mietzinslegion“ schon lange vor Beginn anwesend. Als Herr Sumner das Wort ergriff, warf ein Mitglied der Mietzinslegion die Frage auf, ob Summer derselbe Mann sei, der einmal erklärt habe, daß man zu einer Diktatur schreiten müsse, da die Arbeiter zu einer Regierung ungeeignet seien. Als Summer erwidern wollte, kam es sofort zu erregten Szenen und zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien, wobei Bierkrüge und Stühle als Wurfgeschosse dienten. Acht Personen erlitten Verletzungen, darunter der Führer Summer, der Verwundungen im Gesicht davontrug. Als die Menge über die Stiege drängte, stürzte ein Verammlungsteilnehmer über die Stufen. Polizei schritt ein und geleitete Summer, gegen den die Menge eine drohende Haltung einnahm, in das Bureau der Polizeidirektion. Ein Trupp Kommunisten folgte nach.

\* **Aufklärung eines sechsfachen Mordes.** München, 24. Febr. In der Nacht zum 1. April 1922 waren auf dem einsam gelegenen Hofe Hinterkaißel im Bezirksamt Schrobenhausen der 64jährige

birren Hände reißend, der mageren, aber vielversprechenden Aufzählung der vorliegenden Tatsachen zuhörte. Eine lange Reihe stiller Wochen lag hinter uns. Endlich fand sich wieder ein Objekt für die erlaunten Gesichten meines Freundes, die stets nach Handlung drängen und daher ihrem Besten unbedeutend werden, wenn sich keine Gelegenheit bietet, sie auszuüben. Sherlock Holmes Augen funkelten, seine bleichen Wangen waren von einer wärmeren Farbe überzogen, sein Gesicht nahm einen durchgeistigten Ausdruck an wie stets, wenn ihn ein Ruf zur Arbeit erreichte. Mit vorgebeugtem Kopf hörte er mit angestrengter Aufmerksamkeit Macdonalds kurzer Schilderung der Aufgabe zu, die uns in Birstone erwartete. Alles, was der Inspektor darüber in der Hand hatte, war, wie er uns erklärte, ein kurzer Bericht, der ihm am frühen Morgen zugestellt worden war. White Mason, das Haupt der Grasschaftspolizei, dem die Untersuchung offiziell unterstand, war einer seiner persönlichen Freunde, weshalb Macdonald dessen Benachrichtigung schneller empfing, als sonst geschieht, wenn die Zentrale in Scotland Yard von der Provinzpolizei in Anspruch genommen wird. Der hauptsächlichste Detektiv findet meistens schon eine recht kalte Spur vor, wenn er zur Stelle eines Verbrechens gerufen wird.

„Mein lieber Inspektor Macdonald,“ lautete der Brief, den er uns vorlas. „Die amtliche Anforderung Ihrer Dienste finden Sie unter besonderem Umschlag. Das Folgende ist für Sie privat. Drücken Sie mir, mit welchem Zug Sie morgens in Birstone eintreffen können. Ich werde Sie entweder selbst erwarten oder, wenn es meine Zeit nicht erlaubt, Sie abholen lassen. Der Fall ist eine Sensation ersten Ranges. Hören Sie nicht einen Augenblick. Wenn Sie Mr. Holmes mitbringen können, tun Sie es. Er wird die Sache nach seinem Geschmack finden. Man möchte glauben, daß die Geschichte direkt auf einen Bühneneffekt angelegt war, wenn nicht ein Toter in ihrem Mittelpunkt stünde. Sie können mir glauben, es ist eine Sensation.“

„Ihr Freund scheint kein Dummkopf zu sein,“ bemerkte Holmes. (Fortf. folgt.)



Austragbauer Andreas Gruber, seine 70jährige Ehefrau, die 35jährige Tochter Viktoria Gabriel, deren zwei Kinder sowie eine Nichte namens Maria Baumgartner auf bestialische Weise ermordet und beraubt worden. Jetzt, nach vier Jahren, scheint es, als ob in das Dunkel des Verbrechens Licht kommen sollte. Der Staatsanwalt von Neuburg a. D. schrieb einen Haftbefehl aus gegen Josef Bärtil, genannt Hans, lediger Bäcker, geb. 1897 in Geisfeld, Bezirksamt Pfaffenhofen a. Inn. Besondere Kennzeichen: der kleine Finger der linken Hand fehlt. Bärtil ist wegen dringenden Verdachts des Raubmordes zu verhaften. Er trieb sich zuletzt in Südbayern umher. Für die Festnahme Bärtils ist hohe Belohnung zugesichert.

Der „Erzherzog“ im Frankfurter Arbeitslosenheim. Frankfurt, 22. Februar. Im städtischen Heim für Arbeitslose war seit einiger Zeit ein Fremder untergebracht, der Monate hindurch behauptete, ein „österreichischer Erzherzog“ zu sein. Seine Behauptungen wußte er durch eine Reihe von Mitteln zu stützen, die anscheinend nur ein Eingeweihter zu machen in der Lage war. Im Laufe der Zeit hatte sich um diesen Mann ein Roman gebildet, den man nicht nur im Arbeitslosenheim, sondern auch in der Stadt selbst glaubte. Ein Kaffeehausbesitzer engagierte den „Erzherzog“ als Portier, weil man glaubte, mit ihm Geschäfte machen zu können. Die Sache zog aber nicht recht, und so wanderte der Mann wieder in das Heim für Arbeitslose zurück, wo er wie zuvor mit aller Zuversicht und mit dem nötigen Respekt behandelt wurde. Nach Monaten ist jetzt die Polizei auf den mysteriösen Herrn aufmerksam gemacht worden und hat festgestellt, daß er sich, ehe er ins Arbeitslosenheim kam, eine Reihe von Schwindeltaten hat zuschreiben lassen. Er wurde darum in das Untersuchungsgefängnis transportiert, wo man endlich seine Identität nachprüfen wird.

Die russischen Kronjuwelen. Berlin, 23. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Moskau: Eine Gruppe französischer Juweliere habe einen Teil der russischen Kronjuwelen, darunter das Diamantendiadem der früheren Zarin, um drei Millionen Dollars gekauft.

Bergiftung durch verfälschten Branntwein. Berlin, 23. Febr. Vor einiger Zeit war der Kaufmann Bruchsaler in Offenburg verhaftet worden, weil er Methylnalkohol als Branntweinzusatz vertrieben hatte. Wie die Staatsanwaltschaft Offenburg mitteilt, ist ermittelt worden, daß mehrere Personen nach dem Genuß dieses Branntweins gestorben sind. In Werthohl in Westfalen starb ein 54jähriger Fuhrmann.

Trogdie zweier Brüder. Berlin, 23. Febr. In ihrer Wohnung wurden gestern früh die beiden Brüder Georg und Willi Lezius, Männer im Alter von 63 und 59 Jahren, tot aufgefunden. Da man die Brüder seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen hatte, so benachrichtigten Hausbewohner die Polizei. Beamte öffneten die Wohnung und fanden die Brüder tot auf dem Sofa sitzend vor. Auf dem Tische stand vor jedem der Männer ein Tasse Kaffee, die halb geleert war. Wahrscheinlich haben die Brüder mit Gift ihrem Leben ein Ende gemacht.

Hugo Stinnes Schiffahrts-A.-G. und Schwarze Reichswehr. Berlin, 23. Febr. Nach dem „Acht-Uhr-Abendblatt“ sollen aufsehenerregende Zusammenhänge zwischen der Hugo Stinnes See-Schiffahrts-A.-G. in Hamburg und der Schwarzen Reichswehr, beziehungsweise ihrem Führer Oberleutnant Schulz bestehen, dem wiederholt Gelder durch Direktor Lantz von den ostdeutschen Stanz- und Emailwerken, deren überwiegende Aktienmehrheit sich im Besitz der Hugo Stinnes See-Schiffahrts-A.-G. befindet, ausbezahlt worden sein. Es soll sich einmal sogar um den Betrag von 20 bis 40 Millionen Mark gehandelt haben. Lantz soll auch den Auftrag erteilt haben, aus der Schlossfarme in Rastri in eine Anzahl Waffen, Munition und Handgranaten abzuholen. Es habe sich um zehn Maschinenpistolen, 50 Handgranaten und Munition gehandelt. Die Hälfte dieser Bestände sei von einem Beauftragten der Hugo Stinnes See-Schiffahrts-A.-G. nach Hamburg befördert worden.

Terrorisierung einer Stadt durch einen Geisteskranken. Paris, 22. Febr. Dem „Petit Journal“ wird aus Newyork gemeldet: Die Bevölkerung von Omaha im Staate Nebraska wird gegenwärtig durch einen Verrückten in Panik versetzt. Der Wahnsinnige, der mit einem Revolver versehen ist, dessen Schüsse kaum hörbar sind, vergnügt sich damit, jeden Abend auf einer hohen Fenster zu schießen. Er hat schon viele Bewohner verletzt und getötet. Die Stadt ist daher in Dunkel gehüllt. Das letzte Opfer des Verrückten war Dr. Searles, der in seinem hellerleuchteten Arbeitsraum im zweiten Stockwerk arbeitete. Als der Geisteskranke durch die Straße ging und das Licht sah, stürzte er sich ins Haus und tötete den Doktor mit einer Kugel, ohne daß jemand einen Knall gehört hätte.

## Volkswirtschaft

### Die Gebührennovelle.

Wien, 23. Febr. Die heute von der Regierung eingebrachte Gebührennovelle 1926 sieht in § 1 (Gebühr für Gesellschaftsverträge der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H.) eine Herabsetzung der Gesellschaftsvertragsgebühr auf 3 Prozent hinsichtlich der Vermögensanlagen vor, die aus Geldern oder sonstigen beweglichen Sachen bestehen. In der Begründung wird angeführt, daß die bisherige Höhe der Gebührenbelastung den Zustrom von Geldmitteln an gesellschaftliche Unternehmungen stark behindert, wodurch tatsächlich auch der Ertrag der Gesellschaftsvertragsgebühren von rund 32,9 Millionen Schilling im Jahre 1923 auf 16 1/2 Millionen Schilling im Jahre 1924 und auf 3,2 Millionen Schilling im Jahre 1925 zurückgegangen sei. In § 2 (Admissionsgebühren) wird die Admissionsgebühr für ausländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H. einheitlich auf 3 Prozent der Ermittlungsgrundlage ermäßigt.

§ 3 (Wechselstempelgebühr) sieht im Rahmen der Maßnahmen, die zur Erleichterung der mit der Kreditgewährung verbundenen Abgaben allgemein gewünscht werden, eine Herabsetzung der Stempelgebühr für inländische Wechsel mit höchstens sechsmonatiger Laufzeit, für ausländische Wechsel mit höchstens sechsmonatiger Laufzeit und der Transitwechsel ohne Rücksicht auf die Laufzeit auf die Hälfte ihres bisherigen Ausmaßes vor. Weiter enthält § 3 durch die erwählte Maßnahme notwendige Änderungen mehrerer Bestimmungen der bisher geltenden Vorschriften über die Wechselstempelgebühren.

§ 4 (Früher zur Vorlage der Rechenschaftsrechnung) sieht die Verlängerung der erwählten Frist auf die frühere Dauer von sechs Monaten vor.

Im § 5 (Ergänzung des Elektrizitätsförderungsgesetzes) werden die in der Wasserstraßenförderungs-Novelle vorgesehenen Gebührenbegünstigungen auch auf die Bezugsrecht- und Eigndiöktsteuer ausgedehnt.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Verfahren gegen die Handelsfrau Hermine Jobl in Ruffien wurde das Ausgleichsangebot bestätigt. Die Schuldnerzahlte eine 40prozentige Quote, und zwar 10 Prozent in drei Monaten und je weitere 10 Prozent nach 6, 9, bezw. 12 Monaten.

(Wirtschaftslenkung im Handelsausfuhr.) Wien, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Wirtschaftslenkung des Handelsausfuhrschusses wurden die Verhältnisse in den Stein verarbeitenden Industrien erörtert. Besonders wurde um Abschaffung der Bundeselektrizitätsabgabe ersucht. Vorstehender Heisl ersuchte die Regierungsvertreter, diese Wünsche den in Betracht kommenden Landesregierungen zur Kenntnis zu bringen. Allgemein wurde gewünscht, daß die öffentlichen Stellen, Bund, Länder und Gemeinden eine großzügige Bautätigkeit eventuell unter Zuhilfenahme von Auslandskrediten entfalten mögen. Schließlich wurde der Wunsch nach Abschaffung der Wertzuwachsabgabe ausgesprochen.

(Einschränkung der Dispensen vom Befähigungsnachweise.) Wien, 24. Febr. Beim Bundesministerium für Handel und Verkehr wurden aus Kreisen des Handelsgewerbes vielfach Beschwerden über eine zu milde Praxis der Gewerbebehörde bei Erteilung von Dispensen von der Befreiung vom Befähigungsnachweise vorgebracht. Unter Hinweis auf diese Beschwerden hat das Bundesministerium die Unterbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewerbebehörde der Gewerbebehörde nur die Ermächtigung gibt, „ausnahmsweise“ Dispensen zu erteilen. Das Wort „ausnahmsweise“ könne nicht anders ausgelegt werden, als daß besonders rücksichtswürdige Gründe zur Dispenserteilung vorliegen müssen.

(Neuerliche Beschlagnahmen und Konkurse im Wöllersdorfer Konzern.) Wien, 23. Febr. Das Oberlandesgericht hat die gerichtliche Beschlagnahme des Metallumpfandes bei der Wöllersdorfer Werke-A.G. bestimmt. Außerdem wurde gegen den früheren Generaldirektor der Wöllersdorfer Werke-A.G., Reuhofner, eine Strafanzeige wegen Bereitelung einer Exekution erstattet. Die Donauwerke-A.G., die zum Konzern der Wöllersdorfer Werke-A.G. gehörten, haben gestern den Konkurs angemeldet.

(Die Freigabe der österreichischen Effektendepots in England.) Wien, 23. Febr. Die Vorarbeiten wegen der Sequestrierung der österreichischen Effektendepots in England sind bereits soweit fortgeschritten, daß noch in diesem Jahre die endgültige Regelung dieser Frage erfolgen wird, worauf die Auseinandersetzung mit den einzelnen Komitenten erfolgen wird.

(Aufwertung von Sparanlagen in Sachsen.) Berlin, 23. Febr. Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach eine Aufwertung von Sparanlagen bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen bei einem zwölfprozentigen Aufwertungsbeitrag erfolgt.

(Die deutsche Handelsbilanz.) Berlin, 23. Febr. Die Bilanz des deutschen Außenhandels ist auch im Jänner aktiv.

## Landwirtschaft

### Die Ueberführung von Arbeitslosen in die Landwirtschaft.

Wien, 24. Febr. (Priv.) Die Maßnahmen der Regierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit haben zu dem Ergebnis geführt, daß noch im Februar und in den späteren Monaten eine verhältnismäßig große Zahl von arbeitslosen Industrieangestellten in der Landwirtschaft untergebracht werden kann.

Die Präsidien der österreichischen Landwirtschaftskammern sind gestern zusammengetreten, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Ueberführung von Industrieangestellten auf das Land nach Tüchtigkeit zu fördern. Die Landwirtschaftskammern werden die Landwirte zu bestimmen suchen, Arbeitslose mit landwirtschaftlichen Vorkenntnissen wieder in die Landwirtschaft einzuführen. Die Propaganda für diese Aktion soll im Wege der Bezirksbauernkammern, die in jedem politischen Bezirke bestehen, durchgeführt werden.

Damit ist diese Aktion aus dem vorbereitenden Stadium in das der Durchführung getreten, die von Anfang März bis Ende Mai erfolgen soll.

(Der Haller Jassenmarkt) findet am Montag den 1. März statt. (Die Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Sematen) fand am Sonntag den 21. Februar im Gasthaus „Alte Welt“ in Komaten statt. Obmann Ludwig Bichl erstattete Bericht über die rege Tätigkeit der Genossenschaft. Aus dem Berichte kam insbesondere auch eine umfassende Warenvermittlungstätigkeit entnommen werden. Aus dem Kassabericht konnte festgestellt werden, daß die Vermögensverhältnisse der Berufsgenossenschaft günstig seien. Die Genossenschaft richtete an den Ackerbauern die Bitte, sie auch weiterhin so tatkräftig wie bisher zu unterstützen. Als Vertreter des Landeskulturrates war Generalsekretär Ing. Erler erschienen, der über verschiedene aktuelle landwirtschaftliche Fragen einen Vortrag hielt, an dem sich eine anregende Besprechung schloß. Nach mehrstündiger Dauer der Versammlung schloß Obmann Bichl die Versammlung mit Dankesworten an den Vertreter des Landeskulturrates.



## Billige Nordseefische!

Infolge großer Fänge konnten die Preise für frische Nordseefische bedeutend herabgesetzt werden. — Es gelangen ab Mittwoch Seezucht und Seeaal in bester, frischester Qualität zum Preise von

S 1.60 das Kilo  
zum Verkaufe bei

H. Kröll  
Stadt. Fischhalle.

H. Zack  
Marktgraben.

## Behufs Ehe

wünscht intelligenter, sehr gut sitzierter und tüchtiger arischer Kaufmann, Mitte zwanzig, von Renomme, aus distinguiertem Jamille, eine ebenbürtige, sympathische und häuslich-moherjogene Tochter aus gutem Hause, die Vorliebe und Fähigkeiten für ein größeres Geschäftshaus besitzt, kennen zu lernen. Korrespondenz streng diskret unter „Fröhliche Ostern 1926 Nr. 25 g“ an die Verwaltung dieses Blattes.

(Vortrag über Bodenimpfung in Zell amiller.) Man schreibt uns aus Zell amiller: Am 21. d. M. fand im Gasthaus zum „Brau“ ein Lichtbildvortrag über die Bodenimpfung statt. Welch großen Nutzen man bei richtiger Anwendung der Bodenimpfung erzielen kann, konnte man aus den vorgelegten Bildern, die aus Deutschland, der Schweiz und Amerika stammen, ersehen. Da diese Bilder und die Zeugnisse über die Wichtigkeit der Angaben ausgeflohen sind und es hat sich auch in Zell eine große Anzahl neuer Anhänger für die Bodenimpfung gefunden. Ueber die damit erzielten Ergebnisse wird im Herbst berichtet werden.

(Der Nordtiroler Pferdezüchtergenossenschaftsverband) veranstaltete unter der Leitung des Verbandsobmannes Schipflinger aus Westendorf und des Verbandsgeschäftsführers Jakob Aftner (Wörgl) am Sonntag den 21. Februar in Wörgl seine diesjährige Vollversammlung, bei der der Obmann außer den Vertretern der angegliederten Pferdezüchtergenossenschaften auch der Landfallmeister Ing. Engenhart, den Tierärztlichen Direktor Ing. Kögl, den Abwehrinspektor Eller, die Tierärzte Dehnt und Storz begrüßen konnte. Auch sehr weit entlegene Züchtergenossenschaften, so jene von Jams, Jamsbruck, Thiersee, Friedbrunn, waren vertreten. Nachdem der Verbandsobmann eine Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelassenen Jahre gegeben und der Verbandsobmann die eingehendste Uebersicht über die Ausstellungen, Vollversammlung, Beschlüsse und den Kassabericht erstattet hatte, hielt der Landfallmeister einen Vortrag über diverse genossenschaftliche Fragen, so über die Abfahrtsfahrten der Pferdezügler und über den immer notwendiger werdenden Abstammungsnachweis, zumal für den Export nach Deutschland von nun an nur mehr qualitativ hochstehende und mit Abstammungsdokumenten einwandfrei versicherte Pferde in Betracht kommen. Tierärztlichen Direktor Kögl wies darauf hin, daß der züchtergenossenschaftliche Zusammenhalt, den man seit vielen Jahren unseren Züchtlern als das wirksamste Mittel zur Verbesserung von Rindvieh- und Pferdezügler empfehle, eine immer größere Bedeutung als Selbsthilfsmittel gwinne. Hierauf wurde über Deckungsbeiträge, Mitgliedsbeiträge und andere interne Angelegenheiten beraten und beschlossen. Von besonderem Interesse für die tirolischen Pferdezüchter waren die Verhandlungen über die Landesjohannalae Stallbach-Kar, über die Oberinspektor Ing. Eller berichtete.

(Protest der Rätiner Bauern gegen die hohen Steuern.) Aus Billa wird uns berichtet: Hier wurde am letzten Sonntag eine Bauernversammlung abgehalten, in der die Obmänner der Bezirksauschüsse des Bundes der Herabsetzung der Steuern und Abgaben, namentlich der Grundsteuer in schärfsten Worten verlangten. In der Besprechung der wirtschaftlichen Notlage fielen sehr scharfe Worte. Die Delegierten bezeichneten die Abgeordneten als „Gauner, die auf den Wirtshausen gehörten“, andere wieder rieten zum Steuerstreik. Wieder ein anderer sagte, die Abgeordneten ließen den Gehalt an ihren Mandaten, daß sie der stärkste Motor der Welt nicht wegrüßte. Ein Gallier meinte, das Galltal sei zu allem gerüstet. Fehle es an Gesehnen, so werden Müßiggänger und Drecksiegel genug vorhanden sein, um Ordnung zu schaffen. Der Beamtenstand müsse gezeigt werden, daß sie im Amte zu sein habe, wenn die Bauern sie brauche. Der Bauer müsse oft stundenweit in die Stadt gehen, treffe dort aber keine Beamten im Amte an und müsse unter Zeit- und Geldverlust wieder heimzögern. Das empöre die Bauern. Abgeordnete, die in der Versammlung waren, suchten die empörten Bauern zu besänftigen; die radikale Strömung hielt aber an. Es wurde angedeutet, daß diese Versammlung nur der Auftakt zu weiteren solchen Kundgebungen sei.

(Weser Großmarkt) vom 21. Februar. Der Großmarkt war gestern sehr gut besucht. Die Preise sind zurückgegangen. Die erzielten Preise ab oberösterreichischer Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen 0.36 bis 0.39; Roggen 0.26 bis 0.29; Braugerste 0.31 bis 0.34; Kartoffeln 0.27 bis 0.30; Mais 0.24 bis 0.26; Hafer 0.26 bis 0.28; Rottkohl 0.08 bis 0.10; Zwiebel 0.25 bis 0.30; Heu 0.08 bis 0.11; Stroh (loose) 0.09 bis 0.11; Rindfleisch 0.04 bis 0.06; Handrindfleisch 0.05 bis 0.07; Eier 0.14 bis 0.16; Butter 4.— bis 4.50; Brennholz, hart 21.—, weich 19.—; Kleeblumen 3.70 bis 4.20; Weizen 0.50 bis 0.70. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

(Grazier Stechviehmarkt.) Preise für ein Kilogramm mit Einschluß aller Gebühren: Rälber 1.80 bis 2.30 S, Ausnahmepreise 2.40 bis 2.50 S; einheimische Fleischschweine erster Güte 2.70 bis 2.80, zweiter 2.55 bis 2.65, bosnische 2.40 S, einheimische Mastschweine 2.40 bis 2.50, ausländische 2.20 bis 2.40 S; Schafe, Rige und Lämmer 1.20 bis 1.40 S. Der Handel war bei Fleischtchweinen lebhaft, bei Rälbern flau. Die Preise zogen bei Fleischtchweinen an, während sie bei Rälbern zurückgingen.

## Kurse und Börse

### Wiener Börse.

Wien, 23. Febr. Der Verkehr eröffnete bei ruhigem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung. In der ersten Hälfte waren einzelne Effekten auf Bedanken befestigt, andere infolge Gewinnfischerungen rückgängig. Der Spekulation fehlte es an Anregungen und sowohl in als auch ausländische Kaufströme lagen nicht vor. Es trat bald wieder Geschäftstotigkeit ein. Nur Staatsbahn lagen auf Bedanken weiter fest, während Juli-Süd auf Abgaben rückgängig blieben. Somit verharteten die Kurse auf Eröffnungshöhe. Im Schranken herrschte Geschäftstille und die Mehrheit der Papiere wurde mangels eines Abchlusses nicht notiert. Rückgängig waren einzelne Eisen- und Juckeraktien. Im allgemeinen erfuhr die Börse meist nur unbedeutende Verschiebungen. Die lustlose Stimmung hielt bis zum Schluß an. Auf dem Anlagemarkte lagen Renten meist befestigt.

### Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 23. Febr. Aktienbündelweite 72; Mairente 2.25; Julirente 2.35; Febrerente 2.5; Aprilrente 4.7; Desterreichische Goldrente 43; Desterreichische Kronenrente 2.2; Donau-Save 761.5; Wiener Bankverein 106.75; Desterreichischer Bodenredit 168; Britisch-ungarische Bank 90; Zentralbank 22.4; Desterreichische Kreditanstalt 116.5; Ungarische Kreditbank 27.2; Anglobank 130; Kroatische Estompte 153.5; Niederösterreichische Estompte 282; Rompaß 11.9; Länderbank 145; Mercantile 85; Rationalbank 1.790; Wiener Unionbank 111; Verkehrsbank 44.8; Zimojstenska banka 800; Donaubank 565; Graz-Röfacher 228; Staatsbahn 379; Südbahn 59.5; Korn Bau 7.5; Beckmoofer 1.760; Union Baumaterialien 186; Wiener Ziegel 538; Wienerberger 593; Viefinger 568; Allgemeine Bau-Gesellschaft 163; Union Baugesellschaft 145; Wiener Bauges. 80; Augg Chem. 1.450; Clouide 10.2; Stidstoff 220; Alpine Montan 258.5; Austria Email 232; Berg-Hütten 4.480; Engesfelder 32; Feinstahl 7; Felten 321; Greinitz 123; Hutter, Schranz 315; Kabel Draht 130; Krupp 203.8; Ditar-Lampen 1.210; Rima 99.5; Rothmüller 7; Schöller-Stahl 21.8; Breitenfeld 600; Skodaverte 1.507; Waagner 162; Waffenfabrik 50; Warschawski 109; A. G. Union 66.5; Brown Boorerie 152; Bereinigte elektr. 261; Elin 29.3; Siemens 90.1; Rundus 1.020; Portois u. Fir 375; Timber 330; Galiz. Montan 18.1; Oberung. Kohlen 300; Salgo 439; Steir. Wagnest 26; Trijaller 494; Uritamp 1.185; Westf. Kohlen 648; Fiesch 70; Brünner Wafsch. 901; Daimler 4.4; Grazer Waggon. 35.5; Heid Wafsch. 22.5; Hofherr, Hfter. 25.2; Hefzerr, ungar. 110.5; Eigl. Lokomotiv. 121.5; Ranochet 158; Simmeringer 187.5; Zieleniewski 96; Lentam 143; Reufelder 1.625; Fanto 132; Gal. Karpathen 102.6; Galizia 850;



Tabagie zu kaufen gesucht. Zuschriften an Männer-Gesangverein Wien, 2806-8

Pianino oder Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter M. G. 2815 an die Verwaltung.

Berlin-Schule, Meraner-Roße 1. Lehrer nach bestmöglicher Methode fremde Sprachen lehren. Vierjährige Erfolge. Günstige Bedingungen. - Heber-Königsplatz 5612-11

Empfehle für nur hochgenügend gut ausgeführte Uhr-Reparaturen meine Werkstätte. Grell, Trugergasse 2. I. St. 2125-10

Kapitalien in Beträgen von 2000 S aufwärts gegen gründliche Sicherstellung zu möglichem Zins zu vergeben. Konsolidationsbüro Tiroler Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Grell-Strasse Nr. 14, 1506-10

1500-2000 S auf 1 Jahr bei nur geringem Selbstgehalt gesucht. Unter 295 über Sparplatz 5593 an die Verwaltung.

Kaum. Schularbeit. Beginn täglich. Pensionärgehalt. Blöchl, Bürgerstraße 15, 3. St. 5632-11

Zu verpachten großes Bauernanwesen im Oberinntal. Dr. Pöckler, Innsbruck, Silbengasse 23, 2. St. 2825-10

Die sicherste und beste Ihres Kapitals in wertvollsten, also vor Geldentwertung geschützten, mündelsicheren Hypotheken bei 10 bis 12%iger Jahresverzinsung beschafft Ihnen vollkommen kostenlos das Realitäten- und Hypothekensbüro des Tiroler Genossenschaftsverbandes, Innsbruck, Wilhelm-Grell-Strasse 14. W 201-10

Elegante Abendkleider verkauft. Modestoffen J. Terbohl & Co. Spardbacherstraße 11. I. St. Telefon Nr. 1088 IV. 96 9-10

Allgem. Verkehr

Wer heiraten will, wende sich an den Betreibenden Innsbruck, Platzgasse 8, 2. St. Telefon 1187 IV. W 20-9

Ob Herrschafts- oder Handelsgärtner. Ist gleichgültig, für beide ist es von höchster Wichtigkeit möglichst vor der großen Allgemeinheit Ihre Produkte fertig zu haben oder sie durch höhere Qualität zu überlegen. Verlangen Sie noch heute die kostenlose Zusendung unseres reich-illustrierten, belehrenden Kataloges. Die zahlreichen darin enthaltenen Detailschreiben Ihrer Kollegen werden Ihnen das weitere sagen. Unser lebenswichtiges Resümee spiegelt sich in denselben wider. Sammelgroßhandlung Jak. Ziegler's Söhne, Salzburg. Herr Al. Zelenko, Handelsgärtner, Gelfe (Jugoslawien), schreibt uns: „Ich muß Ihnen auch die vollste Anerkennung für die prächtigen Chabauden sowie auch für ihr allerliebstes Rosen-Weißkraut aussprechen.“

Dauernde gute Existenz höchste Provision. Erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten. Bankgeschäft, Wien, I. Weihburgg. 9.

Erstes und ältestes Grazer Radio-Haus. sucht zwecks Errichtung einer Filiale Lokal oder Gesellschafter mit Lokal auf verkehrsreicher Straße. Anträge erbeten unter „Dringend 2000/11.182“ an Annoncen-Exp. „Herold“, Graz, Stempfergasse 4. 270 g

Rum, Tee, Himbeersaft, Orangensirup. liefert sehr günstig. Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Unterricht

Italienischer Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, 2 Stunden pro Woche, 7 S monatlich beginnt wieder am 2. März. Heber-Königsplatz, Handelsfortbildungsbüro, Langgasse 11. 2758-11

Zu Mathematik sowie den übrigen Mittelschulmächtern erste Nachhilfestunden. Unter Garantie. Erlöse 5001 an die Verwaltung. 11

Verchiedenes

8 20.000.— auf 1 Duplo zu vergeben. Anträge unter M. G. 2807 an die Verwaltung. 10

Tas- und Abendstiche für Bekleidungen und Schneidern beginnen am 1. März. Näh-Schule Amann, Kapuziner-gasse 32. 5631-10

30.000 S von bestehendem, gutausgestatteten Industrieunternehmen zur Vergrößerung des Betriebes gesucht. Subskribieren unter „Trotz 2828“ an die Verw. 10

Odeon-Kasino Morgen, Donnerstag, 25. Februar Odeon-Kasino Ehren-Abend des allseits beliebten Tanzpaares Yvette und d'Any Beginn 10 Uhr. mit erweitertem Programme und Vorträgen der Herren Othmar Fabro, Karl Eckel etc. Eintritt frei.

Heute! Austria-Tanz-Palast Heute! Mittwoch, den 24. Februar 1926 Ehren- und Tanz-Abend des Lieblings Innsbrucks - der dänischen Primaballerina Etienne Andersen. 1. Studentenleben Adams 4. Staccato-Serenade Macho 2. Muse der Malerei Schubert 5. Baccanale Offenbach 3. Spiel-Uhr Blaauw 6. Marsch Berger sowie das Großstadttanzprogramm - Ninon - Anny Ly - Mimy Ly - Fred Texas und das Excentric-Duo Mimi Fred - Anni Fred Beginn 10 Uhr. Tischreservierung Tel. 684.

Thermoflaschen zu S 3.60 jedes Stück geprüft. Ersatzflaschen S 2.50 bei Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Oekonomie Pacht mit zirka zehn Jauch Nutzgrund, Stall, Stadel und Wohnung, in nächster Nähe Innsbrucks, ab 1. April 1926 zu vergeben. Interessenten wollen unter Angabe der Anzahl und Alter der Familienmitglieder ihr Angebot unter „Pächter 2823“ bei der Verwaltung des Blattes hinterlegen.

Städtische Leihanstalt Innsbruck. Kundmachung. Die im November 1925 eingeleigten Pfänder mit den Verfallstagen im Feber 1926, das sind die Effektenpfänder mit den Pfandscheinnummern bis einschließlich 18.200 und die Pretiosenpfänder mit den Pfandscheinnummern bis einschließlich 9768, verfallen am 15. März 1926 der Versteigerung, wenn sie nicht bis 14. März 1926, 4 Uhr nachmittags, umgelegt oder ausgelöst werden. Am Sonntag den 14. März wird ausnahmsweise nur die Vormerkung zur Umlegung oder Auslösung bis einschließlich 16. März entgegengenommen. Die Versteigerung der Pfänder erfolgt mit den zur freiwilligen Versteigerung eingebrachten Gegenständen. Die Direktion der städt. Leihanstalt.

Rottlee, Luzerne Grassamen, Schmeltchen Garten-Rosenmischungen Erfurter Gartensamen Original Runkelrübensaat empf. eht hochwertig, garantiert Wallbach-Schwanefeld Innsbruck, Innrain 14 Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer

Bezirkshauptmannschaft Imst. Jagdversteigerung = Kundmachung. Am Montag den 15. März d. J. findet um 2 Uhr nachmittags im Rathaus in Imst die Versteigerung des Jagdgebietes der Stadtgemeinde Imst und der Eigenjagdgebiete der Fraktionen Imst-Unterstadt und Imst-Oberstadt - auf zehn Jahre - statt. Die Gesamtfläche der drei Jagdgebiete beträgt 11.240 Hektar. Bemerkung wird, daß die Eigenjagd der Fraktion Imst-Unterstadt erst am 1. Jänner 1927 übernommen werden kann. Der Ankaufspreis für die Gemeindejagd beträgt S 3000.—, jener für die Eigenjagden je S 1500.—. Das Badium beträgt 20 Prozent des Ankaufspreises. In den genannten Jagden sind fast alle zur hohen und niederen Jagd gehörigen, in freier Wildbahn der nördlichen Kalkalpen vorkommenden Wildgattungen vertreten. Die Versteigerungsbedingungen liegen beim Stadtmagistrate in Imst zur allgemeinen Einsicht auf. Der Bezirkshauptmann: Reichler m. p. Gegen raue Haut gibt es nichts Besseres als Crème de Hermine zu S.—.90, 1.50, 3.— bei Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Tante, Fräulein Julie Ortner sprechen wir allen Bekannten und Vätern, besonders auch der katholischen Dienstmädchen-Organisation, für die ehrenvolle Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Medizinalrat Dr. Alfred Ischardt für die ausopfernde, liebevolle Pflege und für alles Gute, das er der teuren Verstorbenen erwiesen hat. Die trauernd Hinterbliebenen.

Ergeben dem unerforschlichen Ratschlusse, beugte er sich der göttlichen Vorsehung. Tieferschüttert gibt Frau ADDA KAPPER in ihrem und im Namen ihrer Söhne M. U. Dr. KURT und PAUL, sowie im Namen aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben des Herrn OTTO KAPPER Senior-Chef der Linzer Oel- und Fettwerke Otto Kapper der am 21. Februar im 61. Lebensjahre seinem arbeitsreichen Leben entrisen wurde. Die Beerdigung findet Dienstag statt. Linz, am 21. Februar 1926.

Heute starb nach schwerer Krankheit unsere geliebte Tochter und Schwester, Fräulein Melanie von Manega. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. ds. Mts. um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dertigen Friedhofe statt. Die hl. Seelenmesse wird am Freitag den 26. ds. Mts. um 8 Uhr früh in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen. Innsbruck, am 23. Februar 1926. In tiefster Trauer: Marie von Manega als Mutter Alix von Manega als Schwester im Namen der Verwandten. 176 n Leichenbest. „Pietät“ M. Winkler Jr., Anichstr. 1

Karl Fuchs und Bruder Das bedeutend vorgründete MOBELLAGER Wilhelm-Grell-Strasse 4. Seimatrecht in- u. ausländ. Staatsbürgerrecht, Dokumentenbescheinigung, Familienstandsbescheinigung, Staatsbürgerrecht, Bände, Wien, I., Grünangergasse 1. Tel. 73-3-17. Auch Fernbestellung. 21 246 Vorgedruckte Handarbeiten kaufen Sie besonders billig bei Josef Rokenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost.

Mädchenhändler von New York in Innsbruck